ABHANDLUNGEN

DER

HISTORISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ZWANZIGSTER BAND.

IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER LXV. BAND.

MÜNCHEN 1893.
VERLAG DER K. AKADEMIE
IN COMMISSION BEI G. FRANZ.

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bibliothek

AKADEMISCHE BUCHDRUCKEREI VON F. STRAUB IN MÜNCHEN.

Inhalt des XX. Bandes.

I. Abtheilung (1891—1892). Seite

Analekten zur Papst- und Konziliengeschichte im 14. und 15. Jahrhundert. Von *Henry Simonsfeld* 1

Wittelsbacher Briefe aus den Jahren 1590 bis 1610. Mitgeteilt von *Felix Stieve*. Abteilung V 57

Der Karolingische Palastbau. II. Der Palast zu Aachen. Von *F. v. Reber* . 187

II. Abtheilung (1892).

Die Gründung der Calvinischen Kirchenverfassung in Genf 1541. Von *C. A. Cornelius* 251

Die Sendung des Cardinals Sfondrato an den Hof Karls V. 1547—1548. Erster Teil. Von *August von Druffel* 291

Wittelsbacher Briefe aus den Jahren 1590 bis 1610. Mitgeteilt von *Felix Stieve*. Abteilung VI 363

III. Abtheilung (1893).

Die Uebergabe der pfalzbayrischen Festung Mannheim an die Franzosen am 20. September 1795 und die Verhaftung der Minister Graf Oberndorff und Salabert am 23. November 1795. Von *Karl Theodor Heigel* . . 515

Der Magdeburger Sessionsstreit auf dem Augsburger Reichstag von 1582 von *Max Lossen* 621

Wittelsbacher Briefe aus den Jahren 1590 bis 1610. Mitgeteilt von *Felix Stieve*. Abteilung VII 661

Analekten

zur

Papst- und Konziliengeschichte

im

14. und 15. Jahrhundert.

Von

Henry Simonsfeld.

Die beiden Formelbücher der hiesigen k. Hof- und Staatsbibliothek, aus denen ich meine letzten „Beiträge zum päpstlichen Kanzleiwesen im Mittelalter und zur deutschen Geschichte im 14. Jahrhundert“ [1]) geschöpft, Clm. 97 und 1726, enthalten unter Anderem mehrere Stücke, welche sich bei näherer Untersuchung als für die Kirchengeschichte des 14. und 15. Jahrhunderts von nicht geringer Bedeutung erwiesen.

I. Zur Geschichte Urbans VI.

Nach dem Tode Gregors XI. am 27. März 1378, des letzten und „unglücklichsten“ [2]) avignonesischen Papstes, war am 8. April des nämlichen Jahres der Neapolitaner Bartholomaeus Prignano, damals Erzbischof von Bari und Vizekanzler der Kurie, von den in Rom zum Konklave versammelten Kardinälen als Papst erwählt worden, als welcher er am 18. April 1378 mit dem Namen Urban VI. den heiligen Stuhl bestieg. Kaum ein halbes Jahr später — am 20. September — stellten 13 hauptsächlich nicht italienische Kardinäle, unzufrieden mit dem harten, strengen, wenn auch gerechten Regiment Urbans und aufgestachelt von politischen Gegnern desselben, namentlich dem französischen König Karl V., in Fondi einen Gegenpapst auf, nachdem sie zuvor durch eine Enzyklika am 9. August von Anagni aus die Wahl Urbans, weil unter dem Drucke der leidenschaftlich erregten römischen Bevölkerung erfolgt, für unfrei und deshalb für ungültig erklärt hatten. Ihr Kandidat war der Kardinal Robert von Genf, der sich den Namen Clemens VII. beilegte. Das grosse 40 Jahre währende Schisma begann. „Zwei Päpste standen einander gegenüber, schleuderten sich Bannflüche zu und regten die Christenheit mit Bullen auf“,[3]) diese selbst dadurch in zwei feindliche Lager spaltend, wobei politische Gegensätze noch weiter trennend mitwirkten.

---

1) Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Klasse der k. bayer. Akad. d. Wiss. 1890 Bd. II S. 218 ff.

2) Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter Bd. VI (2. Aufl.) S. 484; cf. Lindner, Th., Geschichte des Deutschen Reiches unter König Wenzel Bd. I S. 72 u. ff.

3) Gregorovius a. a. O. S. 501.

Da Frankreich für den in Avignon residirenden Gegenpapst Clemens eintrat, um das Papstthum nach wie vor in französischer Abhängigkeit zu erhalten, nahm das rivalisirende England natürlich für Urban VI. Partei, über dessen kanonistisch völlig gültige Wahl übrigens heutzutage kein Zweifel mehr besteht. Und Englands Beispiel folgte Deutschland d. h. das Oberhaupt des Reiches. Noch vor seinem Tode (November 1378) hatte sich Karl IV. für Urban erklärt, und sein Sohn Wenzel „blieb der väterlichen Politik treu“ [1]) — namentlich nachdem Dank dem diplomatischen Geschicke des päpstlichen Legaten, Kardinals Pileus, zwischen Wenzels Schwester Anna und dem Könige Richard von England ein Ehebündnis zu stande gekommen war. Unter den übrigen geistlichen und weltlichen Fürsten des Reiches herrschte, wie dies Linder ausführlich darlegt,[2]) anfangs „keineswegs Einstimmigkeit in der Papstfrage“. „In Mainz, in Lüttich, in Basel, in Metz, in Konstanz, in Chur, in Lübeck, selbst im fernen Dorpat und anderweitig standen sich in den nächsten Jahren Bischöfe gegenüber, jeder vom andern Papste anerkannt.“

In Salzburg, wo seit 1366 Piligrinus auf dem erzbischöflichen Stuhle sass, überwog, wie es scheint, die Partei Urbans,[3]) und vielleicht ist dies der Grund, warum wir in jenem Salzburger Formelbuch, das uns in Clm. 1726 überliefert ist, neben anderen, auf die kirchlichen Verhältnisse der Diözese sich beziehenden, Aktenstücken Urbans VI. einige Dokumente politischen Inhalts finden.

Das erste[4]) ist ein (allgemein gehaltenes) Begleitschreiben für einen Bischof Albertus von Roda (?), der vom Papste den Auftrag erhalten hatte, das Kreuz gegen den Gegenpapst und dessen Anhänger überall zu predigen, datirt vom 3. Juni 1382 — d. h. gerade aus der Zeit, als Urban den deutschen König Wenzel sehnsüchtig in Rom erwartete, wo er ihm die Kaiserkrone auf das Haupt setzen wollte — in der Hoffnung, dass Wenzel ihm dann thatkräftig gegen den heranrückenden Ludwig von Anjou, den Bruder König Karls V. von Frankreich, beistehen werde, welchen die berüchtigte Königin Johanna von Neapel, des Papstes Gegnerin, zu ihrem Adoptivsohn erklärt und nach Neapel gerufen hatte.

Dass dieser sehnliche Wunsch Urbans nicht in Erfüllung ging, Wenzel im letzten Augenblick auf die Romfahrt verzichtete, Ludwig von Anjou aber durch seinen klug ausweichenden Gegner Karl von Durazzo, König von Neapel, in Schach gehalten und schliesslich an die Ostküste Italiens gedrängt wurde — mag hier nur nebenbei erwähnt werden. Dagegen ist es zum Verständnis der beiden folgenden Aktenstücke nothwendig, daran zu erinnern, wie Urban VI. inzwischen mit seinem ehemaligen Schützling Karl von Durazzo selbst in Zwist gerathen war.

---

1) Lindner, Papst Urban VI. in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte“ 1879 S. 420.

2) Gesch. d. D. R. I, 92 u. ff.

3) s. Muchar, Geschichte des Herzogthums Steiermark Thl. VII (1864) S. 13: . . . Clemens VII. wollte einen Legaten nach Salzburg senden, wurde aber durch die Anhänger des Papstes Urban VI. daran verhindert; cf. S. 19.

4) s. Beilage No. 1.

Dieser Karl von Durazzo war der Neffe König Ludwigs von Ungarn und, als der Urenkel König Karls II., damals der einzige noch lebende männliche Spross der angiovinischen Linie von Neapel. Als solcher erschien er eben dem Papste besonders geeignet für dessen Pläne hinsichtlich des neapolitanischen Königreiches. Als Urban Ende des Jahres 1379 oder Anfang 1380 über seine Gegnerin Johanna den Bann verhängte und sie des Thrones für entsetzt erklärte, da beauftragte er eben diesen Karl von Durazzo mit der Vollstreckung des Spruches, belehnte ihn mit dem Königreich und krönte ihn am 2. Juni 1381 in Rom zum König von Neapel — freilich nicht ohne ihn vorher zur Annahme vieler ausserordentlich drückender Bedingungen zu zwingen, die dem Papste verhängnisvoll werden sollten. Nicht blos dass nach der Eroberung Neapels sogleich 50 000 Mark Sterlinge an den Papst gezahlt werden sollten,[1]) Karl musste sich auch zu einem jährlichen Tribut von 8000 Unzen Gold an den Lehensherrn verpflichten, auf Verlangen zu jeder Zeit Truppen zu Wasser und zu Lande zur Vertheidigung der päpstlichen Besitzungen stellen und insbesondere dazu seine Zustimmung geben, dass der Neffe des Papstes Francesco Prignano, genannt Butillo — ein roher, sittenloser Mensch — mit dem besten und schönsten Theile des Königreiches, nämlich dem Fürstenthum Capua, dem Herzogthum Amalfi, den Grafschaften Caserta, Fondi, Minervino und Altamura belehnt wurde[2]) — einem Gebiete, welches „vom Kirchenstaate an am Meeresgestade nach Süden sich erstreckend die Hauptstadt Neapel von dem übrigen Königreiche abschloss".[3]) Aber später, als Karl von Durazzo des Reiches in kurzer Zeit Herr geworden war, die Königin Johanna nach der Gefangennehmung ihres Gemahls Otto von Tarent-Braunschweig sich ihm ergeben hatte, die er erdrosseln liess, und Ludwig von Anjou's Angriff so gut wie zurückgeschlagen war, da dachte Karl nicht mehr daran, jene Forderungen Urbans zu erfüllen. Denn er betrachtete sich als König von Neapel nicht von des päpstlichen Oberlehensherren Gnaden, sondern kraft seiner Abkunft von dem alten angiovinischen Königsgeschlechte und der daraus abgeleiteten Erbansprüche.

Als die Belehnung des Neffen nicht ausgeführt ward,[4]) und da der Feldzug gegen den ins Land gerückten Ludwig von Anjou sich ohne Entscheidung hinzuziehen schien, wurde der Papst ungeduldig und misstrauisch. Er beschloss in eigener Person nach den Dingen zu sehen und sich zu Karl zu begeben. Alle Gegenvorstellungen der Kardinäle, die namentlich die Unsicherheit der Wege und die drohenden Gefahren

---

1) Lindner, Geschichte etc. I, 184.

2) cf. Lebret, Fortsetzung der Allgemeinen Welthistorie Thl. 44 S. 30.

3) Lindner, Papst Urban a. a. O. S. 423.

4) Die ‚Giornali Napoletani' (Muratori Scriptores Rer. Ital. t. XXI col. 1044 D.) schreiben: ‚A 24 de Settembre 1381 il Principe Bottillo, nepote del Papa, recercò al Re, che li desse la possessione de Capua, et non ce fo effetto, e per questo cominciò mala volontà fra il Papa et il Re Carlo.'

vorschützten,[1]) blieben erfolglos: Urban zwang sie, ihm zu folgen. Er verliess wahrscheinlich im Juni 1383 Rom, wo eben die Pest wüthete, zog im Herbste nach dem Königreich und erreichte am 4. Oktober 1383 Aversa, wo er mit König Karl zusammentraf. Karl empfing ihn mit „heuchlerischer Ehrfurcht".[2]) Nach Dietrich von Nieheims Bericht"[3]) ritt er ihm zwar nur mit einem schlichten dunkeln Kleide angethan, ohne Prunk entgegen, um ihn zu begrüssen und nach der Stadt zu geleiten; nach Gobelinus Persona aber führte er sogar das Pferd am Zügel bis zur Stadt, wo der Papst freilich nicht, wie der König wünschte, im Schlosse, sondern im bischöflichen Palaste abstieg. Jedenfalls warf Karl bald genug die Maske ab: entweder noch in derselben oder in der folgenden Nacht[4]) liess er seinen Oberlehensherrn vom bischöflichen Palaste durch Soldaten gefangen nach dem Schlosse führen. Erst nach drei Tagen wurde dann gemeinsam Einzug in Neapel gehalten — vermuthlich nachdem Karl den Papst zur Nachgiebigkeit hinsichtlich der früheren Bedingungen genöthigt hatte. Und auch hier hielt er ihn zunächst im Castello Nuovo unter guter Bewachung. Erst nachdem durch die Vermittlung der hier mit Urban zusammentreffenden Kardinäle ein Ausgleich zu stande gekommen war, durfte Urban im erzbischöflichen Palaste Wohnung nehmen. Der Neffe des Papstes, der wegen einer Frevelthat — Verführung einer Nonne aus vornehmem Geschlechte — beinahe mit dem Tode bestraft worden wäre, sollte eine Verwandte König Karls heirathen und, solange Ludwig von Anjou drohend im Reiche weilte, statt jener Lehen eine Geldentschädigung erhalten. Ausserdem überlies ihm Karl sogleich nur das Schloss Nocera bei Salerno, und dorthin begab sich schliesslich auch Urban VI. mit seinen Kardinälen im Juni 1384.[5])

Die Lage desselben inmitten einer unendlich fruchtbaren Ebene und in der Nähe dichter Nuss- und Kastanienwälder war zwar herrlich, worüber Dietrich von Nieheim, der damals das angesehene Amt eines Skriptor in der päpstlichen Kanzlei bekleidete, sich begeistert ausspricht. Allein das Schloss selbst war nicht gross genug, um ausser dem Papste und seiner nächsten Umgebung noch der ganzen Kurie Raum zu gewähren. Diese musste daher in dem kleinen, kaum 70 Häuser zählenden und nur durch eine Mauer schlecht geschützten Orte oder in den benachbarten Landhäusern untergebracht werden, wo sie „schutzlos den Angriffen der verarmten raublustigen Bevölkerung oder den Raubzügen herumstreifender Banden ausgesetzt war". Als im August 1384 einmal das falsche Gerücht von heranziehenden Feinden sich verbreitete, flüchteten die Kardinäle

---

1) cf. Erler, Dietrich von Nieheim (1887) S. 59.

2) Lindner, Gesch. I, 208 und „Papst Urban" S. 525 (wohl aus Gobelinus Persona, Cosmodromium VI 77: cum reverentia dolis plena.)

3) de Schismate I, 29.

4) Diese widersprechenden Angaben bei Lindner in der Zeitschrift a. a. O. und in der Geschichte etc. — wohl auf Grund der verschiedenen Notizen bei Dietrich von Nieheim a. a. O. und bei Gobelinus Persona, Cosmodromium VI, 77.

5) Erler (aus Dietrich von Nieheim) S. 61, dessen Darstellung — die ausführlichste bisher — auch im Folgenden benützt ist.

und Kurialen angsterfüllt blindlings nach Neapel, von wo sie angeblich durch Dietrich von Nieheims Bemühungen nicht eben leicht zur Rückkehr bewogen wurden. Es war zu allem Uebrigen in Nocera oder ‚Luceria Christianorum', wie es Papst Urban VI. nannte, zuletzt auch Mangel an Lebensmitteln eingetreten, da des Königs Karl Gemahlin Margarethe, die Regentin während der Abwesenheit des zu Felde gezogenen Königs, den Verkauf von Lebensmitteln ausserhalb Neapels entweder ganz verboten[1]) oder durch hohe Steuern und Zölle wenigstens sehr erschwert hatte[2]) — wohingegen der Papst bei Strafe der Exkomunikation verbot, eine Abgabe zu entrichten, welche von König Karl den Weinverkäufern im Reiche abverlangt worden war.[3])

Als Karl von seinem Zuge gegen seinen inzwischen am 21. September 1384 zu Bari ruhmlos einer Seuche erlegenen Gegner Ludwig von Anjou zurückkehrte, spitzte sich die Lage bei dem durch den Erfolg gesteigerten Selbstgefühl auf der einen Seite und der Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit auf der anderen immer mehr zu. Die Kardinäle riethen dem Papste zur Nachgiebigkeit, zu einem Abkommen mit dem König und drangen in ihn, nach Rom zurückzukehren; allein der Papst wiegte sich in dem Glauben, bei der Neapolitanischen Bevölkerung Sympathien genug zu besitzen, um allen Gefahren trotzen und seinen Willen durchsetzen zu können. Während er aber mit dem Plane der Absetzung Karls umging, suchte dieser, der davon wohl Kenntnis erhalten haben mochte, dem Papste zuvorzukommen. Ein Kardinal war damals nicht mit den übrigen von Neapel nach Nocera zurückgekehrt, der Kardinal von Rieti. Mit diesem trat König Karl nun in Verbindung und es wurde der Beschluss gefasst, den Papst zu beseitigen. Fünf oder sechs Kardinäle in Nocera — vielleicht dieselben, die schon gegen des Papstes Abreise aus Rom sich erklärt hatten — wurden für die Verschwörung gewonnen, über deren Verlauf wir zwei von einander etwas abweichende und keineswegs vollständig befriedigende Berichte zweier deutscher Chronisten — zufällig beide Westphalen — besitzen. Der eine ist der von uns bereits öfters genannte Dietrich von Nieheim, der andere der im Jahre 1358 vielleicht zu Paderborn geborene Gobelinus Persona,[4]) der gerade um diese Zeit eine Stelle bei der apostolischen Kammer erhielt.

Gobelinus erzählt — und er beruft sich dafür ausdrücklich auf das mündliche Zeugnis darüber unterrichteter ‚Officiales' des Papstes — die verschworenen Kardinäle hätten verabredet, an einem bestimmten Tage, wenn sie zum Schlosse zu einem Konsistorium hinaufsteigen sollten, sich von 12 heimlich bewaffneten Dienern begleiten zu lassen. Diese hätten dann im Schlosse plötzlich einen Tumult erregen, den Papst gefangen nehmen und nach der unterhalb des Schlosses gelegenen Franziskaner-

1) So Lindner, Geschichte I, 254.

2) Erler S. 61.

3) cf. Erler 65; nach Gobelini Cosmodromium VI, 78 könnte es scheinen, als ob die Königin erst aus Rache für das Verbot des Papstes jene Abgaben auf Lebensmittel gelegt hätte.

4) s. E. Bayer, Gobelinus Persona S. 15.

Kirche bringen sollen. Dort sollten ihm gewisse Artikel unterbreitet und er zur Antwort gezwungen werden und, wie immer diese ausgefallen wäre und wenn er auch gar nicht geantwortet hätte, sollten falsche Zeugen vorgeführt werden, welche die Artikel zu bestätigen gehabt hätten. Daraufhin sollte der Papst als Häretiker verdammt und der durch die Kardinäle gleichsam als Richterkollegium gefällte Spruch sogleich ausgeführt, der Papst dem Scheiterhaufen übergeben und ein neuer Papst gewählt werden. Aber durch einen anderen Kardinal, der auch mit in die Verschwörung hätte verwickelt werden sollen, sei dieselbe dem Papste entdeckt worden, der nun natürlich seine Gegenmassregeln getroffen. Die Ausführung war auf den 13. Januar angesetzt, aber Urban berief seinen Neffen zu sich und liess bereits am 11. jene Kardinäle, als sie sich bei ihm einfanden, festnehmen und, da sie die Verschwörung läugneten, durch seinen Neffen foltern. Hiebei legten nach Gobelinus die Kardinäle ein Geständnis ab,[1]) worauf der Papst sie ihrer Würde, Aemter und Benefizien entkleidete. Ihre Diener wurden verjagt, ihre Besitzungen konfiszirt. Daraufhin vereinigten sich die Freunde der gefangenen Kardinäle und die Feinde des Papstes, um mit Beihülfe der Königin, (welche zugleich alle Verwandte und Anhänger des Papstes in Neapel festnahm und ihrer Besitzthümer beraubte) den Papst in Nocera zu belagern — während Urban seinerseits über den König und die Königin als Theilnehmer an der Verschwörung (gegen ihren Oberlehensherrn) den Bann verhängte, sie bis ins vierte Glied verfluchte und des Königreichs und Jerusalem entsetzte, sowie über ihre Anhänger in Neapel und anderwärts das Interdikt aussprach. Zugleich habe, wie Gobelinus ferner berichtet, der in seiner Burg hart bedrängte Papst einen Aufruf an die Christenheit erlassen, um dieselbe zum Beistand und zu thatkräftiger Unterstützung gegen seine Feinde aufzufordern, indem er dieselben Indulgenzen verhiess, wie den nach Palästina zum Kampfe gegen die Ungläubigen Ausziehenden. Gobelinus versichert, diese Bulle (oder ein Exemplar davon) später selbst gesehen und gelesen zu haben.

Dietrich von Nieheims Bericht ist theils viel ausführlicher, theils doch wieder dürftiger. Die Thatsache einer Verschwörung gesteht auch er zu, und es ist mir daher nicht recht begreiflich, weshalb Lindner behauptet,[2]) Dietrich „bezeuge die Unschuld der gefangenen Kardinäle“. Nur zielt die Verschwörung nach Dietrichs Darstellung nicht auf die förmliche Absetzung und das Leben des Papstes, sondern bezweckte nur die Bestellung eines oder mehrerer von den Kardinälen gewählter „Kuratoren“, unter deren Leitung der Papst die Geschäfte führen sollte — was doch faktisch einer Absetzung gleichgekommen wäre. Der Kardinal von Rieti habe im Einverständnis mit mehreren Kardinälen in Nocera und einem genannten Prokurator

---

1) Cumque Papa de conspiratione hac eos impeteret et penitus eam negarent, Papa commisit eos nepoti praedicto examinandos. Ipsi vero dum chordarum tormentis afficerentur, crimen ipsum confessi sunt. Cosmodromium VI, 78.

2) Geschichte I, 253.

an der Kurie 12 Punkte aufgesetzt (welche Dietrich selbst später gelesen) des Inhaltes, dass die Einsetzung solcher Kuratoren gestattet sei, wenn der Papst allzu nachlässig und unfähig zur Regierung, aber dabei so eigensinnig und eigenwillig sei, dass er ohne den Rath der Kardinäle Alles nach seinem Willen leiten wolle und durch seine Handlungen die gesamte Kirche in Gefahr gerathe. Der Anschlag sei durch einen Kardinal aus dem Hause Orsini dem Papste verrathen worden, der an einem bestimmten Tage — ein genaues Datum wird nicht angegeben — bei einem Konsistorium 6 Kardinäle habe verhaften, ihre Habe mit Beschlag belegen lassen.

Und nun folgt bei Dietrich von Nieheim eine ziemlich ausführliche Darstellung des Verhöres der Gefangenen, da bei demselben der Verfasser zu seinem Leidwesen selbst aktiv als Examinator betheiligt war. Er schildert genau, wie ihn der Papst eines Tages „um das Dreikönigsfest herum" holen liess und er dann mit anderen Mitgliedern der Untersuchungskommission und begleitet von dem Neffen des Papstes in die engen Verliesse der einzelnen Kardinäle sich begeben musste, um dieselben zu einem freiwilligen Geständnis zu bewegen. Es würde zu weit führen, Dietrichs Bericht im Einzelnen hier wiederzugeben: wer denselben unbefangen liest, muss meinem Gefühle nach das Urtheil gewinnen, dass Dietrich dabei seine Person denn doch etwas zu sehr in den Vordergrund gerückt hat. Er will es gewesen sein, der gleich nach dem ersten Verhör (als seine beiden Genossen bei der Berichterstattung „vor schmerzlicher Erregung in Thränen ausbrachen" und vom Papst deshalb — begreiflicherweise — hart angelassen wurden) den Papst um Erbarmen und Mitleid mit den gefangenen Kardinälen, auch wenn sie gefehlt haben sollten, angefleht habe. Und als Urban daraufhin im höchsten Zorne ihm, Dietrich von Nieheim, durch einen Sekretär ein Schriftstück habe vorlegen lassen, welches Geständnisse des Kardinal-Bischofs von Aquila enthalten habe, die ihm durch die Folter erpresst worden,[1]) da habe er, Dietrich, wiederum dem Papste zu entgegnen gewagt, dass ein derartiges Geständnis nichts zu bedeuten habe, weil schon mancher unter der Folter oder aus Furcht vor ihr falsche Aussagen gegen sich selbst gemacht habe.

Dann will er auch den einen der Kardinäle (den von Sangro) von der bereits an ihm begonnenen Folter befreit haben, indem er den Knechten vorspiegelte, der Kardinal habe ihm ein Geständnis gemacht, das er aber erst schriftlich aufsetzen müsse, um es mittheilen zu können. Als am folgenden Tage ein anderer Kardinal gefoltert wurde, empfahl sich Dietrich, Kopfweh vorschützend, und entzog sich auch der weiteren Theilnahme an der Tortur unter dem Vorwande krank zu sein, während er gleichzeitig einige andere Skriptoren, gegen welche der Papst Verdacht hegte, zu rechtzeitiger Flucht veranlasst haben will. Nochmals versuchte später Dietrich, wie er angibt, den Papst zur Milde und Versöhnlichkeit zu stimmen, indem er ihm zugleich den Rath ertheilte, Frieden mit König Karl zu schliessen, Neapel zu verlassen und seinen Neffen

1) de schismate I, 45: - - confessio episcopi Aquilani, qui metu tormentorum plura confessus erat et aliquos de ipsis captivis cardinalibus hujus facti fore conscios affirmavit.

(den man als die Ursache alles Unheiles betrachte) fallen zu lassen. Als der Papst davon nichts hören wollte, verliess Dietrich Nocera — jedenfalls ohne Wissen und Willen seines Herrn, wie er sichtlich in der ganzen Angelegenheit eben mehr auf Seiten der gefangenen Kardinäle als Urbans steht, und begab sich nach Neapel, wo man ihm aber auch nicht recht traute und er bis zum 10. August 1385 verweilte oder verweilen musste.[1]) Einen Monat zuvor, am 8. Juli, hatte auch Urban endlich sein Felsennest verlassen, nachdem ihm in der höchsten Noth zwei Söldnerführer Hülfe gebracht hatten. Es ist bekannt, dass Urban die gefangenen Kardinäle mit sich fortführte und auf seinem ganzen Rückzuge — anders kann man es wohl nicht nennen — nach Salerno und dann nach dem Osten, Benevent und Trani und endlich auch nach Genua mit sich schleppte. Hier wurden die Gefangenen, bis auf einen Engländer, der nach dem Bericht des Gobelinus von der Verschwörung der Kardinäle wohl gewusst, aber nicht daran Theil genommen hatte und für den sich König Richard von England verwendete, heimlich bei Seite geschafft.

Auch der neueste Biograph Dietrichs von Nieheim, Erler, fällt das nämliche Urtheil über dessen Verhalten und über die ganze Angelegenheit, wie ich es oben ausgesprochen. Erler gesteht einmal die Schuld der Kardinäle zu, die „sich hinter dem Rücken des Papstes verschworen, um ihm die Gewalt zu entwinden, und mit dem von diesem gehassten Feinde (König Karl) im Einvernehmen standen".[2]) Erler erkennt ferner auch die Parteilichkeit Dietrichs für die Verschwörer an, er tadelt sein Verhalten als ein unkorrektes und konstatirt die Mangelhaftigkeit und Ungenauigkeit seines Berichtes, der Manches absichtlich verschleiere, während er des Gobelinus Gewissenhaftigkeit nachdrücklich betont.

Einen, wie mir scheint, nicht uninteressanten Beitrag zu dieser Verschwörung liefern die beiden Schriftstücke, die ich aus jenem Salzburger Formelbuche (Clm. 1726) als Beilage No. 2 und 3 zum Abdruck bringe. Das eine (fol. 221) ist betitelt: ‚Invocatio auxilii brachii secularis domini Urbani, dum in Luceria erat detentus' und enthält neben der Darstellung des Vorgefallenen den Aufruf Urbans an die gesamte Christenheit, ihm Hülfe zu bringen; das zweite aber mit der Ueberschrift: ‚Confessio cardinalium contra antipapam' ist nichts Geringeres, als das angebliche Geständnis der verschworenen Kardinäle. Da beide Stücke bisher gänzlich unbekannt sind, ist es wohl gerechtfertigt, etwas genauer auf deren Inhalt einzugehen.

Das erste Stück ist datirt Nocera den 27. Februar 1385 und wendet sich an die gesamte Christenheit, Geistliche wie Weltliche. Urban beginnt mit dem Hinweis auf

---

1) Erler S. 71.

2) Den von Erler S. 75 angeführten anderen Quellen, die von einer Verschwörung wissen (Vita Urbani VI bei Muratori SS. III, 2 p. 713 und Sozomenus Spicil. histor. ebendort SS. XVI, 1127) füge ich die ‚Giornali Napoletani' (Muratori SS. XXI, 1052) hinzu, wo es heisst: ‚In questo assedio 5 cardinali lo volsero tradire, quali fe' pigliare e carcerare e tormentare et a la fine morire'.

die Ränke und Umtriebe, welche von Karl von Durazzo und dessen Gemahlin Margaretha im Bunde mit dem Kardinal Bartholomaeus de Mezavacchis schon längst gegen ihn geschmiedet worden, als er noch in Tivoli weilte.[1]) Er erinnert ferner an seine Gefangennahme durch jene in Aversa und im Castello Nuovo zu Neapel und geht dann zu der letzten Verschwörung des Königspaares über, welche dieses im Bunde mit dem bereits genannten Kardinale von Rieti, dem früheren Abt (Petrus Tartari) von Monte Cassino, dem Gross-Justitiar Carluccio de Montalto und dem Grossconnetable Protojudice Messer Giannotto[2]) des Königreiches Neapel und endlich den sechs genannten Kardinälen: Johannes S. Sabine, Adam S. Cecilie, Ludwicus s. Marci, Bartholomeus s. Laurencii in Damaso, Marinus s. Potentiane und Gentilis S. Adriani geplant hätte. Es sei die Absicht gewesen, ihn gefangen zu nehmen und ihm Kuratoren zu bestellen, ihm durch falsche Anklagen, wie die Kardinäle jetzt selbst zugestanden hätten, die Ehrerbietung des Volkes zu entziehen, ihn dann abzusetzen und vom Leben zum Tode zu bringen. Während dem sollte das Kollegium der Kardinäle die Angelegenheiten der Kirche leiten und nach seinem Hinscheiden einer von den Verschworenen mit der Papstwürde bekleidet werden, der dann namentlich auch den von Urban seiner Lehen entsetzten Karl von Neuem mit dem Königreich hätte belehnen sollen. — Um hievon wie von den darauf folgenden Ereignissen Kenntnis zu geben, schicke er den Bischof von Nicopolis, Wenzel, welcher der Aufdeckung der Verschwörung und öffentlichen Geständnisablegung der Kardinäle angewohnt habe,[3]) und seinen Subdiakon Franz von Benessow,[4]) Archidiakon der Prager Kirche, welche beide in der Lage seien, ausführlicheren Bericht zu ertheilen.

Es folgt dann noch die Aufforderung zur Hülfeleistung für die bedrängte Kirche und zum förmlichen Kreuzzug gegen Karl, dessen Gemahlin und deren Verbündete unter Verheissung eben derselben Indulgenzen, wie sie vom Apostolischen Stuhl den Kreuzfahrern nach dem heiligen Land verliehen werden. Die beiden genannten Abgesandten des Papstes seien ermächtigt, diese Indulgenzen allerwärts zu verkündigen, wie sie zugleich vom Papste den Auftrag haben, überall Karl und seine Gemahlin samt ihren Verbündeten feierlich als Häretiker und Hochverräther zu exkommunizieren und

---

1) Dies ist neu; denn es kann sich wohl kaum auf das beziehen, was Gobelinus Persona über einen gegen den Papst in dessen zweitem Regierungsjahre verübten Vergiftungsversuch erzählt: (Cosmodromium VI, 76) Anno pontificatus sui secundo, Urbanus valide intoxicatus haustu veneni tam graviter, aemulorum suorum procurante livore, languebat, ut pene ab omnibus, ei adsentibus, morti vicinus esse crederetur. Daraus auch E. Bayer in seiner Dissertation „Gobelinus Persona" S. 28.

2) Die beiden letzten Würdenträger werden öfters in dieser Zeit genannt in dem Giornali Napoletani (Muratori SS. Rer. Italic. t. XXI col. 1042, 1045).

3) Ein Bischof dieses Namens von Nicopolis (in Bulgarien und der Wallachei, zu der Metropole Marcianopolis gehörig) wird ohne Jahresangabe (nach 1412?), aber immerhin aus dieser Zeit aufgeführt bei Farlati, Illyrium Sacrum t. VIII (1819) p. 106 und daraus bei Gams, Series episcoporum p. 411.

4) Benesow ist ein Ort in Böhmen, Kreis Budweis.

als exkommuniziert zu verkündigen. Auch sollten sie überall mit ihren Siegeln versehene Abschriften des Schreibens zurücklassen, die als vollgültig zu betrachten seien. —

Unmittelbar daran reiht sich (fol. 224) die ‚Confessio cardinalium contra antipapam‘, die in Form eines an die gesamte Christenheit gerichteten Schreibens eingerückt ist in eine Bulle Urbans, datirt aus Nocera vom 14. Februar 1385, welche gleichfalls für die gesamte Christenheit bestimmt ist. Die sechs Kardinäle sind die bereits oben in dem anderen Schreiben Urbans genannten, wie überhaupt die beiden Schriftstücke zum Theil wörtlich übereinstimmen. Die Kardinäle beginnen mit einem allgemein gehaltenen Bekenntnis ihrer Schuld und Schlechtigkeit und berichten dann, dass sie zuerst im Laufe des gegenwärtigen Monats Januar — das Schreiben selbst ist vom 21. Januar datirt — dreimal an verschiedenen aufeinanderfolgenden Tagen vor dem Bischof Angelus von Florenz und dem Prior des Johanniterordenshospitals in der Lombardei, Basilius, und andern Personen und Zeugen, dann vor dem Papste und Zeugen und hierauf vor dem Papste und den Kardinälen, endlich am 18. Januar vor dem Papste in öffentlichem, feierlichem Konsistorium in Gegenwart vieler Personen geistlichen und weltlichen Standes aus freien Stücken unter grosser Zerknirschung bekannt hätten, wie sie sich von dem Kardinal von Rieti und dem Abt von Monte Cassino zu einer Verschwörung gegen den Papst hätten verleiten lassen — im Bunde mit Karl von Durazzo, seiner Gemahlin und einigen von deren Räthen. Es sei verabredet gewesen, alle Kardinäle gutwillig oder mit Gewalt, unterstützt von bewaffneter Mannschaft König Karls, in der Franziskanerkirche in Nocera zu vereinigen. Dann sollten vor ihnen wie vor einem Gerichtshof der Kardinal von Rieti und andere falsche Angeber auf Grund einiger lügenhafter Artikel den Papst wegen Häresie verklagen, da eines andern Verbrechens ein Papst nicht geziehen und belangt werden könne, und sich seiner Person eventuell mit Hülfe der bewaffneten Mannschaft König Karls bemächtigen. Der Papst sollte wegen Häresie verdammt und abgesetzt werden und eines schimpflichen Todes sterben. Inzwischen sollte das Kardinalskollegium die Geschäfte führen, bis nach dem Tode des Papstes ein neuer gewählt würde, wozu der Kardinal von Rieti oder Ludwig von S. Marco die meiste Aussicht gehabt.

Diese Artikel oder Anklagepunkte, erklären sie weiter, seien durchaus falsch und unwahr; sie hätten geirrt und erkannt, dass dieses Vergehen ohne wahre Zerknirschung und ohne das Mitleid und die Gnade Gottes und des Papstes unsühnbar sei. Aber sie vertrauten auf die Milde und Frömmigkeit des letzteren, dem sie zur Zeit keinen anderen Papst an die Seite zu stellen oder vorzuziehen wüssten, der ihn an Reinheit des Glaubens, Ehrbarkeit der Sitten, Gerechtigkeitssinn, Eifer, Wissen, Geschäftskenntnis, Standhaftigkeit, Umsicht übertreffe! Dann folgen die Unterschriften mit der vorausgeschickten Bemerkung, dass sie zur Beglaubigung sich des Siegels des Kardinals Johannes bedienten, da sie augenblicklich des eigenen Siegels entbehrten. Hierauf zum Schluss die Beglaubigungen von Seite der Notare, als welche aufgeführt sind: zwei Kölner und ein Aachener Kleriker.

Nun folgt das Ende der Bulle Urbans, worin unter Androhung der Exkommunikation allen Geistlichen befohlen wird, das vorausgehende Schreiben zu veröffentlichen und die Verschwörer urbi et orbi als exkommuniziert zu verkünden. —

Es erhebt sich für uns vor Allem die Frage nach der Aechtheit der beiden Schriftstücke. Was die Glaubwürdigkeit von rein diplomatischem Standpunkte aus betrifft, so scheint mir, ist dieselbe nicht anzufechten. Es fehlen uns freilich behufs authentischer Vergleichung die Originale davon,[1]) aber die inneren diplomatischen Merkmale haben nichts Verdächtiges; und an eine freie Erfindung zu stilistischen Zwecken an der Salzburger Kurie, wo doch unser Formelbuch entstanden sein wird, ist sicherlich nicht entfernt zu denken, um so weniger da sich unmittelbar vorher und dann etwas später von derselben Hand noch andere Dokumente Urbans VI. lokalen Inhaltes finden. Es wäre undenkbar, dass Details wie z. B. die Namen der Zeugen und Notare hernach erdichtet sein könnten, die sich zufällig zum Theil durch andere Quellen als richtig erweisen lassen (cf. hinten). Dass unsere beiden Stücke aber in das Formelbuch aufgenommen wurden, erklärt sich sehr einfach aus der am Schluss des ersten Stückes, wie erwähnt, vom Papste erlassenen Verfügung, dass Abschriften davon überall genommen werden sollten, da die Originale im Besitze der beiden Legaten zu verbleiben hätten. Vollends was das erste Stück betrifft, so ist daran zu erinnern, dass wir für die Aechtheit desselben oder wenigstens des Schlusses desselben ein direktes Zeugnis in dem Berichte des Gobelinus Persona haben. Denn das ist ja wohl (wenigstens im Transsumpt) jene päpstliche Bulle, die er später gesehen und gelesen zu haben angibt, welche zum Kreuzzug für die Befreiung des Papstes aufforderte.

Anders steht es mit dem zweiten Stücke. Auch dieses bietet diplomatisch keine Verdachtsmomente, wenn auch vielleicht im ersten Augenblick es auffallend erscheinen könnte, dass bei den Unterschriften der Notare dreimal gesagt ist, sie seien ‚legitime' verhindert gewesen, die Dokumente — der eine — zu ingrossiren, — die beiden anderen — zu schreiben. Aber grosse Bedenken erheben sich gegen dieses zweite Stück vom historischen Gesichtspunkte aus, wenigstens in einem, und zwar dem wesentlichsten Betreff.

Im Einzelnen ist ja auch hier eine beachtenswerthe Uebereinstimmung mit dem Berichte bei Gobelinus nachweisbar. Die Aufstellung dem Papste vorzulegender Artikel wird an beiden Orten erwähnt, ebenso ist übereinstimmend die Franziskanerkirche als Platz des Gerichtes, das Verbrechen der Häresie als das ausschlaggebende bei beiden genannt, die beabsichtigte Einsetzung eines anderen Papstes in ähnlicher Weise berichtet — während die Bestellung der Kuratoren, über die sich der Papst selbst wiederholt so bitter im ersten Schreiben ausspricht (die auch Dietrich von Nieheim erwähnt), auffallenderweise in diesem zweiten Stück übergangen ist. Sicher ist ferner auch, meines Erachtens, nach dem Zeugnis des Gobelinus sowohl, wie nach

1) Nach Palmieri's Ad Vaticani Archivi Romanorum Pontificum Regesta Manuductio (1884) p. 16 u. 165 sind die Registerbände Urbans VI. aus diesem Jahre überhaupt nicht mehr erhalten.

dem (indirekten) des Dietrich, dass ein Geständnis von Seiten der Kardinäle (nach Dietrich wenigstens eines derselben) unter den Qualen der Folter wirklich abgelegt, wenn auch später widerrufen[1]) wurde. Aber nicht bewiesen ist, dass dieses Geständnis, wie in unserem zweiten Stücke gesagt wird, freiwillig in feierlicher Weise vor einer grossen Menge in einem Konsistorium erfolgte. Es ist dies auch durchaus unwahrscheinlich und widerspricht völlig dem Berichte des Gobelinus, der doch schwerlich versäumt haben würde, dieses entlastende Moment zu Gunsten Urbans anzuführen.

Mit anderen Worten: ich halte dieses zweite Stück für eine an der Kurie Urbans, natürlich in dessen Auftrag, vorgenommene Fälschung, die bald nach dem Ereignis — und dies ist eben das charakteristische — in die Welt hinausgeschickt wurde, um Stimmung zu machen für Urban[2]) und die Christenheit seinen Bitten um Hülfe gegen den Herrscher Neapels um so geneigter zu machen: eine Absicht, die freilich nicht erreicht wurde, am wenigsten in Deutschland, wo sich sogar die von ihm zu Kardinälen ernannten Geistlichen weigerten, aus seiner Hand diese höchste Würde anzunehmen. —

Die folgenden Stücke, die ich hier zum Abdruck bringe, sind sämtlich in jenem Freisinger Formelbuch (Clm. 96) überliefert, das ich gleichfalls bereits für meine „Beiträge“ benützt habe, genauer aber anderwärts beschreiben werde.[3]) Hier nur soviel, dass dasselbe um das Jahr 1370 begonnen und dann von verschiedenen Händen, wahrscheinlich auf Veranlassung des Kanonikers, Dechanten und Dompropstes von Freising, Eglolfus Hornpeck, bis 1419 fortgesetzt, oder genauer gesagt, mit Nachträgen versehen wurde. Die meisten der dabei verwendeten Aktenstücke, insbesondere alle die unter den Nachträgen sich findenden, sind unfraglich authentisch und über allen Zweifel der Echtheit erhaben.

Der chronologischen Ordnung folgend, gedenke ich zuerst der Stücke

---

1) cf. auch das von 5 Kardinälen (vielleicht als Antwort auf unsere beiden Stücke) erlassene Schreiben gegen Urban VI. bei Baluze, Vitae paparum Avenionensium t. II p. 983 ff. . . . cardinales . . . crudelissime torquere et ab eis per exquisitas torturas quae voluit eaque tamen nec vera nec verisimilia extorquere . . . non expavit.

2) Aus einem jüngst von Gregorovius in den Sitzungsberichten der phil.-philol. und histor. Klasse der k. b. Akad. d. W. 1890 S. 300 u. ff. mitgetheilten Briefe (aus der Corrispondenza Acciajoli) des Bischofs Jacobus von Argos an den Bischof Angelo Acciajoli von Florenz, der „nicht lange vor dem März 1385“ in Venedig geschrieben ist, ersieht man, wie das Gerücht von der Tortur der Kardinäle und sogar von ihrem Tode sich verbreitet hatte; auch diesem galt es wohl durch eine solche Fälschung entgegenzutreten.

3) In der Archivalischen Zeitschrift Neue Folge Bd. III.

II. Zur Geschichte des Pisaner Konzils und Alexanders V.

Auf fol. 142 (150) findet sich zunächst mit der Ueberschrift ‚Sententia lata contra illos duos contendentes de papatu' (von anderer Hand noch Pysano sic!) das von dem Pisaner Konzil erlassene Absetzungsdekret gegen Benedikt XIII und Gregor XII.[1]) und darnach der ‚Tenor unius cedule quam omnes Cardinales sigillatam eorum secretis ante prolacionem dicte sententie de et supra reformacione universalis ecclesie sancte sinodo assignarunt' vom 10. Juni 1409, den Beschluss enthaltend, das Konzil nach der Neuwahl des Papstes fortdauern zu lassen, bis die Reform durchgeführt sei — beides Stücke, welche längst bekannt und gedruckt sind.[2])

Hingegen ist dies, soweit ich sehe, nicht der Fall mit dem Schreiben des griechischen Kaisers Manuel Palaeologus an den Papst Alexander V., worin er diesen zu seiner Wahl beglückwünscht.[3]) Dieser war ja selbst ein Grieche von Geburt;[4]) denn er stammte, nach dem Zeugnis Dietrichs von Nieheim und Platina's, von der griechischen, damals den Venetianern gehörigen Insel Kandia, und hiess eigentlich Petrus Filargi. Seine Eltern, die er nie gekannt, waren so arm gewesen, dass er durch Betteln sein Leben fristen musste, bis ihn ein italienischer Minorit in das Kloster nahm, wo er ihm Latein lehrte, und dann zu weiterer Ausbildung nach Italien brachte. Später studirte er in Oxford und Paris, wo er hernach auch Lehrer der Philosophie und Theologie wurde und sich zugleich als Redner und Prediger einen bedeutenden Ruf erwarb. Vom Herzog Giovanni Galeazzo Visconti von Mailand deshalb an seinen Hof gezogen, wurde er später auf dessen Verwendung Bischof von Piacenza (1386 — 1388), dann von Vicenza (bis 1389), hierauf von Novara (1389 — 1402) und 1402 Erzbischof von Mailand.[5])

---

1) Mansi, Sacrorum conciliorum nova . . . collectio (Venedig 1784) t. XXVI p 1146—1148.

2) cf. Hefele, Konziliengeschichte. 2. Auflage (besorgt von Knöpfler) Bd. VI S. 1025 u. 1027; Mansi, Collectio XXVI, 1149.

3) Es fehlt insbesondere auch in Berger de Xivrey, Mémoire sur la vie et les ouvrages de l'empereur Manuel Paléologue (abgedruckt in den Mémoires de l'Institut de France t. XIX p. 198—199).

4) cf. Hefele-Knöpfler Bd. VI S. 1033.

5) cf. Gams, Series episcoporum (p. 746, 807, 820, 796), wo (p. 780) Petrus Filargi zu den Jahren 1387—1388 auch noch als Bischof von Brescia aufgeführt ist — vermuthlich im Anschluss an Cappelletti, Chiese d'Italia, der (unter Berufung auf spätere Mailänder Annalen bei Muratori, SS. Rer. Italic. t. XVI col. 156) t. XI p. 634 behauptet, dass Petrus Filargi 1387, ehe er nach Piacenza kam, kurze Zeit Bischof von Brescia gewesen, vielleicht freilich sich gar nicht dorthin begeben habe, aber dann t. XV p. 45 eben denselben doch bereits 1386 in Piacenza Bischof sein lässt! (Als Bischof von Brescia wird bei Ughelli, Italia Sacra ed. Coleti t. III col. 555 zu den Jahren 1386—1390 ein Thomas Visconti genannt). Auch der neueste (griechische) Biograph des Papstes Markos Rhenieris in seiner Schrift: *Ἱστορικαὶ μελεταὶ* (1881): *Ὁ Ἕλλην πάπας Ἀλέξανδρος ε'* weiss nichts von einer Erwählung desselben zum Bischof von Brescia.

Daran erinnert der Kaiser in seinem Schreiben. Als derselbe nämlich, von den Türken hart bedrängt, im Jahre 1400 selbst eine Reise nach dem Abendland antrat, um Hülfe von verschiedenen Herrschern gegen die Ungläubigen zu erbitten,[1]) lernte er am Hofe des ihm verschwägerten Visconti[2]) zu Mailand seinen griechischen Landsmann kennen, der, wie der Kaiser erwähnt, damals Bischof von Novara und bei seiner Rückkehr nach Mailand Erzbischof von Mailand geworden war und sich stets auf das Eifrigste für den bedrängten griechischen Kaiser bei dem Herzog Giovanni Galeazzo Visconti und nach dessen inzwischem erfolgten Tode ebenso bei dessen Wittwe verwandte.[3]) Zugleich drückt der Kaiser seine Freude und die Hoffnung aus, dass durch diese Wahl die heissersehnte Einigkeit der Kirche erzielt sei und stellt die Ankunft eines Gesandten in der Person des jüngeren Johannes Chrysoloras in Aussicht, eines Neffen des bekannteren, berühmten Humanisten Manuel Chrysoloras, von dem es in demselben Schreiben heisst, dass er schon seit längerer Zeit als Gesandter des Kaisers im Abendland weile,[4]) beauftragt, wenn das Kardinalkollegium sich einige, die entsprechenden Schritte (zu Gunsten des Kaisers?) zu thun.[5])

Man weiss, dass des Kaisers Hoffnung eine irrige war. Statt des einen Papstes gab es nun, da Alexander doch nicht überall Anerkennung fand, deren drei und, als Alexander bald darauf (am 3. Mai 1410) starb, erhielt er in Johannes XXIII. sogleich einen Nachfolger. Balthasar Cossa war auch nach dem Urtheil Pastors (der freilich nur Hergenröther kopirt)[6]) „zwar nicht das moralische Scheusal, als welches ihn später seine Feinde darzustellen suchten, aber er war ganz weltlich gesinnt, durchaus irdischen Interessen ergeben, schlauer Politiker und Hofmann, ohne ängstliche Gewissenhaftigkeit, mehr Kriegsmann als Kleriker". „Vollends", bekennt ein anderer ultramontaner Historiker unserer Tage,[7]) „wusste nun die Christenheit nicht mehr,

---

1) cf. Lebeau, Historie du Bas-Empire (1836) tom. XXI p. 50.

2) Die Tochter Giovanni Galeazzo Visconti's, Namens Jolanda, wurde 1377 mit einem Prinzen aus der Seitenlinie der Palaeologen, dem Secundus Otto Palaeologus, Markgrafen von Montferrat, vermählt. cf. Ducange, Historia Byzantina t. I: Familiae Augustae Byzantinae (Paris 1680) p. 251.

3) Bei Lebeau findet sich nichts Genaueres über den Rückweg des Kaisers; Berger de Xivrey hat wenigstens festgestellt, dass er von Paris über Genua nach Hause eilte, so dass ein Zwischenaufenthalt in Mailand damit sich recht wohl vereinigt.

4) cf. Voigt, die Wiederbelebung des klassischen Alterthums. 2. Aufl. Bd. I S. 231; nach Berger de Xivrey a. a. O. p. 148 weilte Manuel Chrys. seit 1408 als Gesandter im Abendland.

5) Am Ende des Schreibens stehen von anderer Hand die Worte: ‚Quere (sic!) notabilia in Curia ferte (sic!) folium', womit auf ein Bruchstück auf dem folgenden Blatt (fol. 146 bezw. 154) verwiesen wird, das die nämlichen Schriftzüge aufweist, wie der Brief des griechischen Kaisers. Bei näherer Untersuchung hat sich ergeben, dass hier ein kleiner, besonderer Theil der Kanzleiregeln Alexanders V. vorliegt; und zwar entsprechen die hier überlieferten Stücke den von Ottenthal, die päpstlichen Kanzleiregeln von Johannes XXII. bis Nicolaus V. (1888) S. 169—170 als § 28, 29 und 30 abgedruckten Bestimmungen, wobei sich unser Text vielfach als verderbt erweist.

6) Geschichte der Päpste Bd. I S. 148.

7) Finke, Forschungen und Quellen zur Geschichte des Konstanzer Konzils (1889) S. 1.

woran sie war. Dem Schmerz über die so furchtbar zerfahrenen religiösen und sittlichen Verhältnisse kam nur die Konfusion der Begriffe gleich". Von neuem erhob sich nun vielfach der Ruf nach einem Konzil, dessen Zusammentritt innerhalb der nächsten drei Jahre übrigens bereits zu Pisa beschlossen worden war.[1]) „Dem allgemeinen Drängen nachgebend",[2]) berief Johann XXIII. im Mai des Jahres 1411[3]) auf den April 1412 ein Konzil nach Rom.

III. Zur Geschichte der römischen Synode vom Jahre 1412/13.

Frühzeitig ist das Gerücht verbreitet worden, Johann XXIII. habe selbst, um den Zusammentritt dieses Konzils zu hindern, den nach Rom reisenden Prälaten durch seine bewaffneten Schaaren Schwierigkeiten in den Weg legen lassen — eine Ansicht, der, wie ich glaube, Finke mit Recht entgegentritt.[4]) In der That haben sich aber wirklich so wenige Theilnehmer eingefunden — wenigstens, wie der Papst selbst bemerkt, im Verhältnis zu der Wichtigkeit des Gegenstandes — dass die Versammlung nicht als ein allgemeines Konzil gelten konnte und schliesslich vom Papste selbst nach wiederholter Verlängerung vertagt wurde. Lenfant erklärt, weit entfernt ein ökumenisches Konzil gewesen zu sein, verdiene es kaum den Namen eines „Konzilchen".[5]) Manche Schriftsteller erwähnen daher dasselbe gar nicht, andere gedenken seiner nur wegen eines grotesken Zwischenfalles, der ihm die sonderbare Bezeichnung „Eulensynode" verschafft hat. Der bekannte Pariser Theologe, mehrmaliger Rektor der Universität, Nicolaus Clemangis, weiss darüber Folgendes zu erzählen, was ihm von einem „wahrheitsliebenden Freunde, der eben aus Rom gekommen", berichtet worden sei.[6]) Als in Gegenwart des Papstes vor der ersten Sitzung der Synode eine Messe gefeiert wurde, flog eine „struppige" Eule, aus ihrem Schlupfwinkel aufgestört, herbei und setzte sich mitten auf das Gebälk der Kirche, dem Papste gerade gegenüber, was theils mit Gelächter aufgenommen, theils als ein ungünstiges Vorzeichen betrachtet worden sei. Der Papst selbst gerieth in Verwirrung und hob, da er sich schliesslich nicht anders zu helfen wusste, die Sitzung auf und ging hinweg. Aber auch bei der

1) Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom (2. Aufl.) Bd. 6 S. 612; cf. Lenfant, Histoire du Concile de Pise (1725) Bd. I S. 299.

2) Erler a. a. O. S. 226; Clemangis (cf. unten) ‚maxima quorundam compulsus instantia'.

3) Lenfant, Histoire du Concile de Pise II, 85.

4) a. a. O. S. 2.

5) Histoire II, 95 -- à peine merite-t-il le nom de ‚Conciliabule' et que ce ne fut qu'un avorton de Concile.

6) ‚Vota emendationis' bei Von der Hardt, Magnum Oecumenicum Constantiense Concilium (1700) tom. I pars II pag. 67 ff.: Haec ex quodam fideli amico didici, qui illis diebus recto gradu Roma veniebat, super quibus cum propter rei insuetudinem haesitare coepissem, per me vehementius adjuratus, verissima se retulisse confirmavit.

zweiten Sitzung erschien der Unglücksvogel wieder, wiederum den Papst unverwandten Blickes anschauend, dessen Bestürzung darob eine noch grössere war, als das erste Mal. Er befahl, die Eule mit Stöcken und Rufen zu vertreiben. Umsonst: sie musste mit den Stöcken erschlagen werden.

Auch Dietrich von Nieheim — freilich gleichfalls ein Gegner Johanns XXIII. — gedenkt dieser Eule, aber nicht im Zusammenhang mit dieser Synode, der er überhaupt nicht Erwähnung thut. Nach ihm erschien sie vielmehr an Pfingsten, da der Papst in seiner Privatkapelle eine Messe zelebrirte.[1]) Hefele vermuthet, dass eben dieser Vorfall Veranlassung zu der ganzen Sage gegeben.[2])

Clemangis berichtet ferner, dass hauptsächlich Italiener bei dieser Synode anwesend gewesen und nur sehr Wenige von auswärts dazu gekommen seien. Dies war hauptsächlich aus Frankreich der Fall, wie aus der gleichzeitigen Chronik des Mönches von St.-Denis erhellt, der uns überhaupt den ausführlichsten Bericht über diese Synode hinterlassen hat.

Er erzählt zuerst,[3]) wie nach dem Ausschreiben des Konzils von Seiten des Papstes und der Kardinäle die französische Geistlichkeit, dem Rufe des Königs Folge leistend, trotz der kriegerischen Unruhen und Gefahren nach Paris eilte, um zum Wohle der Gallicanischen Kirche Berathungen zu halten, die durch neue Auflagen von Seite der Kurie schwer bedrückt worden. Am 11. Januar 1412 fand im königlichen Palaste nach der Messe eine feierliche Sitzung statt, bei welcher Magister Benedict Gentien, Mönch von St.-Denis, Professor der Theologie, in einem Vortrage die Punkte darlegte, über welche man sich verständigt hatte und deren Reform als erstrebenswerth zu bezeichnen sei. Sie betrafen die den Kardinälen aus den französischen Kirchen zufliessenden „Pensionen", den Missbrauch der Appellationen nach Rom und die Promotionen Fremder zu den Benefizien des Königreiches.

Nachdem dann der Papst, fährt der Chronist weiter unten fort,[4]) überall habe verkündigen lassen, dass die Wege nach Rom sicherer seien als sonst, hätten in Italien, Ungarn, Böhmen, England, Schottland und Deutschland die auf Seite des Papstes stehenden Geistlichen, Erzbischöfe, Bischöfe u. s. w. beschlossen, dem angekündigten Konzil beizuwohnen.[5])

Auf Befehl des Königs von Frankreich seien auch aus den vier Fakultäten der Universität Paris durch Wissen und Redefertigkeit ausgezeichnete Männer ausgewählt

---

1) De vita . . . Johannis XXIII. bei Von der Hardt a. a. O. II, 375.

2) Conciliengeschichte Bd. VII S. 18.

3) Chronicorum Karoli Sexti lib. XXXII c. 41 (Chronique du Religieux de Saint-Denis) in der ‚Collection de documents inédits . . .' Série I tom. IV pag. 590 u. ff. (cf. über diese Chronik den Aufsatz von F. Delaborde, La vraie chronique du religieux de Saint-Denis in der Bibliothèque de l'école des chartes t. 51 p. 93).

4) lib. XXXIII c. 28 (t. IV p. 730).

5) die sich aber dann doch eben nicht in genügender Anzahl scheinen eingefunden zu haben.

worden, die den Befehl erhielten, mit ehrenvoller Begleitung sich nach Rom zu begeben. Der König selbst schickte, um dem Papst seine Ehrerbietung zu bezeigen, mit einem (nicht genannten) Herren oder Ritter seinen Sekretär, Namens Johannes de Monsteriolo (Jean de Montreuil), ab, welche sich mit dem kürzlich zu Kardinälen beförderten Bischof von Kambray, Peter d'Ailli, und Erzbischof von Reims, Symon Cramaut, ins Benehmen setzen sollten.

Später[1]) nennt der Chronist noch den Bischof von Amiens und die Aebte von Clairvaux und Jumiège, welche nach Rom geschickt worden seien, um eben namentlich die Zehnten und andere unerträgliche Lasten, welche der Gallicanischen Kirche jüngst von den Vorgängern Johanns XXIII. auferlegt worden seien, einigermassen zu erleichtern. Als die Gesandten Ende Juni (1413) zurückgekommen,[2]) konnten sie aber nur von sehr mässigen Resultaten berichten, die sie erzielt. Der Papst habe dem König und seinen Angehörigen einige Ernennungen zugestanden, sowie die Vergünstigung, seine ‚familiares' mit geistlichen Benefizien zu versorgen, wie er denselben selbst auch mehrere „fette" Benefizien übertragen habe. Die Gesandten mussten dabei freilich bekennen, dass sie selbst Schuld daran gewesen seien, von dem zu Konzessionen geneigten Papst nur persönliche Vortheile statt eine Verbesserung der gesamten Kirche erbeten und erlangt zu haben. Namentlich das Haupt der Gesandtschaft, der Bischof von Amiens, habe sich damit begnügt, sich nach dem Bisthum Beauvais transferiren zu lassen und alle anderen Bitten, die er zur Sprache bringen sollte, mit Stillschweigen übergangen.

Soweit der französische Chronist. Auch mit dem urkundlichen Material über diese Synode sieht es schlecht aus. „Ausser dem (vom Papst mit Zustimmung der Synode erlassenen) Dekret gegen die wiclifitischen Schriften" (vom 2. Februar 1413),[3]) bemerkt zuletzt Finke[4]) (der übrigens den Bericht des Mönches von St.-Denis nicht erwähnt) „ist uns kaum eine Spur von der Thätigkeit dieser Synode erhalten".[5]) Nach „aktenmässigen Darstellungen, wie wir sie in so reicher Fülle über das vorangehende

---

1) lib. XXXIV c. 21 (tom. V p. 72).

2) Dieses Datum stimmt mit dem, was wir sonst über das Ende der Synode wissen. Mansi in seinen Noten zu Raynalds Annal. Eccles. (Luca 1752 tom. VIII p. 358) theilt aus dem Tagebuch eines Antonius Petri eine Stelle mit, woraus erhellt, dass bei der erneuten Einnahme Roms durch König Ladislaus von Ungarn am 18. Juni die Gegend um der Peterskirche, wo das Konzil gehalten wurde, verwüstet ward (fuit devastatum totaliter ubi fiebat concilium in basilica S. Petri); cf. Hefele VII, 19.

3) cf. Hefele VII, 18; nach Mansi (zu Raynald p. 349 und 358) aus dem Tagebuch des Antonius Petri vom 10. Februar; allein Finke verzeichnet S. 310 „Executorien darüber", die bereits vom 8. Februar erlassen sind, aus dem Registerband 345 des Vatikanischen Archives selbst. Mansi meint sogar im Anschluss an Antonius Petri, dies sei die allereinzige Sitzung des Konzils gewesen.

4) a. a. O. S. 2.

5) Es ist aber bisher übersehen worden, dass aus den Klagepunkten über Johann XXIII., die auf dem Konstanzer Konzil nach seiner Flucht gegen ihn vorgebracht wurden, doch noch zu

und nachfolgende Konzil besitzen", bekennt Finke vergebens geforscht zu haben. Aus einem Registerband des Vatikanischen Archives (No. 345) hat er nur die Einladungsschreiben (ohne Auszug) registrirt, welche den verschiedenen Prälaten zur römischen Synode zugiengen.[1])

Um so erwünschter dürfte es nun sein, dass wir in der glücklichen Lage sind, aus unserem Freisinger Formelbuch (Clm. 97) doch noch einiges Material zu der Geschichte dieser Synode beibringen zu können.

Unter den Nachträgen von letzter Hand findet sich auf fol. 36ᵇ—38 (37ᵇ—39) ein Theil der Kanzleiregeln des Papstes Bonifaz IX.[2]) und am Schluss von anderer Hand eine Verweisung auf eine frühere Stelle der Handschrift, wo u. A. noch weitere andere Kanzleiregeln Urbans VI. und ‚exceptiones' gegen Johann III. (statt XXIII.) von Seite der Pariser Universität sich fänden. In der That stehen weiter vorne (fol. 15ᵇ bis 16ᵇ) — und zwar von derselben Hand, welche die Kanzleiregeln Bonifaz IX. auf fol. 36ᵇ—38 schrieb — ebenfalls Kanzleiregeln, aber nicht Urbans VI., sondern wiederum Bonifaz IX., mit dem Unterschied, dass sie nicht in der ursprünglichen Gestalt aufgeführt sind, sondern dass nur kürzer der Inhalt (eines Theiles der nämlichen, die später mitgetheilt sind) in erzählender Form wiedergegeben ist.[3])

Und nach diesen folgt von derselben Hand, welche fol. 38 jene Rückverweisung schrieb, ein Stück, welches die Ueberschrift trägt: ‚Secuntur puncta in presencia sancti domini nostri exposita ex parte universitatis Parisiensis, in quibus per suam sanctitatem supplicatur et humiliter provideri petitur' und nun werden 22 Punkte aufgeführt, auf welche dann am Schluss auch die Antwort des Papstes und zwar, wie ausdrücklich gesagt ist, Johann XXIII.: ‚Responsio pape Johannis XXIII' mitgetheilt wird. Schon Professor Wilhelm Meyer in Göttingen hat, als er die Handschrift für die Neubearbeitung des ersten Bandes des lateinischen Handschriftenkataloges unserer Staatsbibliothek einer genaueren Prüfung unterwarf, die Vermuthung ausgesprochen, dass das ganze Stück sich auf die römische Synode von 1412/13 beziehen dürfte[4]) — und diese Vermuthung hat sich mir bei weiterer Nachforschung zur Gewissheit erhoben und zwar aus folgenden Gründen.

---

entnehmen ist, dass dem Papst auf der Synode insbesondere auch von Seite der französischen Gesandtschaft ernste Vorstellungen über seine Vergehen und Missbräuche gemacht wurden. Cf. Hefele Bd. VII S. 127 No. 29 und S. 128 No. 34; und Von der Hardt t. IV pars 1 pag. 200: Articuli in Inquisitione contra Johannem Papam oblati. Item quod deinde dictus Papa Johannes, Concilio Pisano adstrictus, pro reformatione ecclesiae in capite et in membris in urbe Romana concilium generale convocavit, et ibidem in pluribus sermonibus etiam ante et post et publice correptus et monitus minime se emendavit.

1) a. a. O. S. 309.

2) = Ottenthal, Regulae cancellariae p. 73 § 67—81.

3) = Ottenthal p. 74 § 67, 74, 76, 77, 78.

4) indem er mit Bleistift dazu bemerkte „Zum Concil von Rom 1412/13?"

Erstlich gibt die Hinzufügung des Namens des Papstes Johann XXIII. uns einen genaueren Anhaltspunkt für die Zeitbestimmung, indem daraus hervorgeht, dass wir es nur mit Reformvorschlägen aus der Zeit von Mai 1410 bis Mai 1415 zu thun haben können, wie denn auch öfters des vorausgegangenen Konzils von Pisa und des (verstorbenen) Papstes Alexander V. gedacht wird. Innerhalb dieser Jahre wüssten wir aber zweitens keinen anderen Zeitpunkt anzugeben, wo die Pariser Universität dem Papst Johann XXIII. derartige Vorschläge durch eine Gesandtschaft unterbreiten liess, als eben nach dem Zeugnis des Mönches von St.-Denis 1412 bei der römischen Synode. Drittens stimmen die in eben der letzteren Quelle genannten Abgesandten fast durchaus auffallend mit den bei uns hier am Schlusse der Artikel namentlich aufgeführten Vertretern überein. Es werden nämlich in unserem Stück als ‚Ambasiatores' bezeichnet

a) für die Universität Paris: 1. die Magister der Theologie: Johannes de Almaris (?)[1]) und Poncius Symoneti;[2]) 2. die ‚doctores in decretis': Johannes Guioti (?)[3]) und Anthonius Lauco (?);[4])

b) für die Geistlichkeit: der Bischof von Amiens, der ja vom Mönch von St.-Denis (cf. oben S. 19) geradezu als Haupt der Gesandtschaft bezeichnet wird, die Aebte von Clairvaux, von Fontaine, von Jumièges, der ebenfalls vom Mönch von St.-Denis genannt ist, und die Magister Ursinus[5]) und Johannes Francisci;[6])

c) endlich für den König von Frankreich: ein ungenannter Miles — gerade wie in der Chronik auch der Name fehlt — und dann ein Johannes de Felinda (oder Feluida, Felnida?), worunter vielleicht der dort erwähnte Sekretär des Königs Joh. de Monsteriolo (Montreuil) zu verstehen ist.

Von einer so oder ähnlich zusammengesetzten französischen Gesandtschaft ist, soweit ich sehe, sonst nirgends die Rede. Speziell von dem Konstanzer Konzil wissen wir, dass hier andere Vertreter des Königs und der Pariser Universität erschienen — die beide übrigens so spät (am 21.[7]) Februar, beziehungsweise 5. März 1415 eintrafen,

---

1) Johannes Dachery?

2) Dieser war öfters (1404, 1414) Rektor der Universität Paris und wird auch 1415 genannt in Chastenet's Nouvelle histoire du Concile de Constance (1718) p. 192, Preuves 414.

3) Ein Johannes Guioti ‚in jure canonico doctor' wird 1408 erwähnt bei Chastenet, Preuves p. 272 und 1411 in der Chronik des Mönches von St.-Denis lib. XXXII cap. 13 (tom. IV p. 441), bei letzterem lib. XXVII c. 22 (t. III p. 514) aber auch ein Johannes Ginoti 1406 (dagegen bei Dupuy, hist. du schisme [deutsch 1792] p. 280 Guiot), und statt Guioti kann man hier auch Gnioti oder Ginoti lesen.

4) Nicht ganz deutlich ob Lauco oder Lanco.

5) Wohl Magister Ursinus Talevende (Talvende, Taillevande) sacrae theologiae professor, der in dieser Zeit öfters genannt wird, besonders 1415 als einer der Untersuchungsrichter gegen Johann Huss; cf. Chastenet, Preuves p. 375, 419 etc.; Bulaeus, histor. Universitat. Paris. t. IV p. 919; Lenfant a. a. O. II, 196.

6) cf. Bulaeus, histor. Universit. Paris. t. V p. 888: Joannes Francisci alias Bourilleti decanus tribus Senonensis in natione Gallicana . . . 1408 procurator, notarius apostolicus, interfuit Concilio Pisano ann. 1409, tunc Magister in Artibus et in Decretis Licenciatus.

7) oder nach Finke a. a. O. S. 259 „aus offiziellen Konzilsakten" am 26. Februar: Die martis

während das Konzil bereits am 5. November 1414 eröffnet worden war), dass keine Rede davon sein kann, die Artikel wären erst bei dieser Gelegenheit dem Papste unterbreitet und von ihm beantwortet worden.

Dass es sich aber doch gerade um ein Konzil handelt, zu welchem die Gesandtschaft mit den Vorschlägen abgeschickt worden war, geht deutlich und unwiderleglich aus den ersten Punkten hervor.

Gleich der erste verlangt, dass dieses bevorstehende — der lateinische Ausdruck ‚istud' ist noch signifikanter — generale concilium bis zu einer gelegenen Zeit vertagt werde, auf dass es an einem für alle Reiche und Nationen passenden und sicheren Orte gehalten werde. Auch aus dem letzteren Ausdruck kann man ein weiteres Argument entnehmen, dass wir es hier mit Vorschlägen zu der römischen Synode zu thun haben. Denn Rom konnte allerdings damals wegen der kriegerischen Verwickelungen und Bewegungen auf der Halbinsel als kein sehr sicherer Ort gelten. Da die Antwort des Papstes auf diesen Punkt lautete: er werde den Zeitpunkt (der Vertagung) in der ersten Sitzung verkündigen, sieht man, dass die Punkte dem Papste von der Gesandtschaft vor Beginn und Eröffnung der Synode vorgelegt wurden.[1]) Hinsichtlich des Ortes werde er die Veröffentlichung auf drei Monate oder noch länger verschieben, bis er mit den kompetenten Persönlichkeiten inzwischen sich benommen haben werde.

Auch die drei nächsten Punkte beziehen sich noch auf die Vertagung (prorogatio) des Konzils. Punkt 2 wünscht die Mittheilung der Vertagung in richtiger Zeit von Seite des Papstes durch Schreiben an die gesamte Christenheit — was der Papst (gewiss leicht) zugestand.

Punkt 3: So schnell und bald als möglich sollen Gesandtschaften nach Spanien, Arragonien, Schottland und anderen dem Papst Johann XXIII. noch nicht gehorchenden Ländern, wie auch nach Griechenland abgehen, damit sie Bevollmächtigte zu jenem Konzil schicken. — Antwort des Papstes: zustimmend.

Punkt 4: Der Papst soll England, Deutschland, den römischen König und die Wähler schriftlich auffordern, dass sie mit den Gesandten des Papstes, des Königs von Frankreich und der Pariser Universität ihrerseits Bevollmächtigte nach Arragonien, Castilien und Spanien abgehen lassen, welche diese Reiche zur Unterwerfung unter den Papst Johann XXIII. bringen oder wenigstens zur Absendung von Vertretern zu jenem in Aussicht genommenen (neuen) Konzil veranlassen sollen. — Antwort des Papstes: zustimmend.

XXVI mensis Februarii ven. oratores solemnes venerabilis universitatis Parisiensis numero XXX, XX videlicet sacre theologie professores et magistri ac in eadem universitate actu regentes et legentes et X utriusque juris doctores, qui senatores aut numina quedam videbantur, cum maximo et pulcherrimo apparatu Constanciam ingressi sunt. Erst am 5. März trafen die Gesandten des Königs von Frankreich ein; cf. ibid. S. 260.

1) cf. auch die Antwort des Papstes auf Punkt 19: ‚cum de proximo instet constitucio concilii'.

Was die Vorschläge sonst betrifft, so kann man ihren Inhalt in zwei Gruppen zerlegen: einmal solche, welche Reformen im Allgemeinen beantragen, und zweitens solche, welche sich noch speziell auf Frankreich und die Pariser Universität beziehen. Wir wollen bei Betrachtung derselben die Ordnung einhalten, welche Hübler in seinem vortrefflichen Buche: ‚Die Constanzer Reformation und die Concordate von 1418‘ im Anschluss an die von ihm aufgestellte „Synopsis der Constanzer Reformation“ (Verhältnis der einzelnen Concordate untereinander und zu der Reformakte Martins V., sowie zu den Generalreformdekreten der sessio XXXIX und XLIII) seinen Ausführungen zu Grunde gelegt hat, damit eine Vergleichung zwischen dem hier Vorgeschlagenen und dem in Konstanz Angestrebten und Erreichten erleichtert werde.

Wir beginnen demgemäss mit Punkt 11, der die Bestätigung des Beschlusses des Pisaner Konzils verlangt: dass Niemand ohne seine Zustimmung von einem Benefiz zu einem anderen transferirt werden solle[1]) — ein Brauch oder Missbrauch, der von päpstlicher Seite eingeführt worden war, um sich behufs Deckung des mehr und mehr anwachsenden Defizits eine neue Einnahmequelle zu erschliessen.

Die Antwort des Papstes lautete zustimmend.

Hinsichtlich der Reorganisation des Kardinalkollegiums schlägt Punkt 8 vor: der Papst solle nach dem Tode eines Kardinals keinen neuen wählen, bis die Zahl derselben auf 12 oder eine andere Ziffer reduzirt sei, welche der Kirche nicht lästig falle und dem neuen Konzil mitzutheilen sei.[2])

Antwort des Papstes: er werde keine neuen Kardinäle kreiren, ausser welche die Nothwendigkeit für die Kirche erheische.

Mit dem „päpstlichen Collationsrecht“ d. h. den „Reservationen“, durch welche sich die Päpste die Besetzung bestimmter Benefizien wegen der damit verbundenen Abgaben vorbehielten,[3]) beschäftigt sich Punkt 21 — aber in einer speziellen Richtung. Er verlangt die Ungültigkeitserklärung sämtlicher Reservationen, die vom Papste zum Nachtheile der Exspektanten gemacht seien,[4]) und beantragt Beschränkung

---

1) cf. Hübler S. 70 und 220: „Unversetzbarkeit des Klerus“; Hefele VII, 323.

2) cf. Hübler S. 73 und 222.

3) Hübler p. 77.

4) Unter den Exspektanten scheinen hier wirkliche, nicht vom Papst privilegirte Anwärter auf ein Kanonikat mit Präbende oder Benefiz gemeint zu sein — wie sie nach Hinschius, Kirchenrecht II, 64 seit dem Ende des 12. Jahrh. vielfach vorkamen. Sonst — und speziell wenn bei dem Konstanzer Konzil von den Exspektativen gesprochen wird — ist darunter die vom Papste ertheilte Anwartschaft auf ein vakant werdendes Benefiz, also eine andere Art des päpstlichen Collationsrechtes gemeint (cf. Phillips, Kirchenrecht V, 484). Nach dem bei Von der Hardt I, 256 mitgetheilten Traktat des Peter d'Ailli ‚De difficultate reformationis in concilio generali‘ cap. II könnte allerdings in Punkt 21 auch dagegen protestirt werden, dass durch die ungebührliche Ausdehnung der Reservationen von Seite Johanns XXIII. die ‚gratiae exspectativae‘ nur auf die geringeren Benefizien beschränkt wurden (restringuntur ad inferiora beneficia vacantia).

der Reservationen auf die im Jus commune[1]) und durch die Extravagante ‚Ad regimen'[2]) vorgesehenen Fälle.

Auch die Antwort des Papstes auf diesen Punkt ist etwas eigenthümlich. Er gedenke die „überflüssigen" d. h. ungehörigen[3]) Reservationen aufrecht zu erhalten — man erwartet vielmehr das Gegentheil: zu vernichten — und ausserdem nur „billige, ehrenhafte und die hergebrachten" zu behaupten. Uebrigens sei die ganze Angelegenheit dem Vizekanzler zur Berichterstattung überwiesen.

Im Anschluss hieran enthält die Reformakte Martins V. noch einen Abschnitt über die Bestätigung der Wahlen zu erledigten Pfründen ‚De confirmatione electionum', der sonst in den Konkordaten und Generalreformdekreten fehlt,[4]) aber auch hier in Punkt 10 sich findet. Es wird hier verlangt, dass der Papst die (Meldung der) Wahlen (bis zur festgesetzten Frist) abwarten solle und, wenn die Gesuche um Bestätigung in gehöriger, dem kanonischen Rechte entsprechender Weise erfolgten, dieselben bestätigen oder bestätigen lassen solle — wobei das Hauptgewicht natürlich auf dem „Abwarten" liegt. Es sollte dadurch eine vorschnelle, anderweitige Provision von Seite des Papstes verhindert werden.

Der Papst stimmte in seiner Antwort der Forderung zu, aber doch mit der Klausel, dass, im Falle Gefahr im Verzug oder ein anderer triftiger Grund eine andere Entscheidung räthlich erscheinen lasse, er von der Bestätigung des Erwählten absehen könne.

Die Annatenmaterie (materia vacantiarum, wie sie im 15. Jahrhundert technisch heisst),[5]) welche auf dem Konstanzer Konzil so eingehend besonders von der französischen Nation behandelt worden ist, finden wir in Punkt 7, aber wiederum in einer besonderen Weise angeregt. Es wird hier nämlich nicht sowohl gegen die verschiedenen Abgaben, die bei Gelegenheit der Collation von (erledigten) Benefizien an den Papst zu entrichten waren, protestirt, als vielmehr gegen den bei der Kurie besonders durch Johann XXIII. eingerissenen Unfug, Taxen dabei für die Spedition vor der Tradition der Bullen zu verlangen,[6]) woran sich ein weiterer Protest gegen die Gelderpressung zu Gunsten einzelner Weniger auf verschiedenen anderen Wegen überhaupt anschliesst.

Die Antwort des Papstes auf diesen Punkt ist bezeichnenderweise die längste. Der Papst erklärte sich bereit für die gewöhnlichen ausserhalb des Konsistoriums vom

---

1) d. i. das Decret, die Decretalen Gregors IX. der Sextus, und die Clementinae cf. Hübler S. 130 Anm. 6.

2) Benedicts XII vom Jahre 1335 cf. Hinschius III, 132 und Hübler a. a. O. Der letztere Antrag findet sich ebenso in dem Reformvorschlag Martins V. (s. Hefele VII, 336).

3) superfluae = incongruae, inopportunae cf. Ducange s. h. v. aus alten Glossen.

4) cf. Hübler S. 132 und 228 und Hefele VII, 336.

5) Hübler S. 84.

6) cf. Von der Hardt I, 259; Hübler S. 137 Anm. 33.

Papste zu verleihenden, geringeren[1]) Benefizien eine ratenweise Zahlung der Annaten (statt der „Pränumerandozahlung") zu bewilligen. Die eine Hälfte sollte am Schluss des ersten halben Jahres vom Tage der Besitzergreifung (des erledigten Benefiziums) an gezahlt werden, die andere Hälfte am Ende des Jahres und zwar von den (persönlichen) Empfängern, nicht von den Kirchen, Klöstern etc. als solchen.[2]) Hinsichtlich der ‚Annaten der Prälaten' — worunter nur die von den Kathedralkirchen (Konsistorialpfründen) und Mönchsklöstern zu entrichtenden Einkünfte des ersten Jahres verstanden werden können[3]) — sei es die Absicht des Papstes und des Kardinalkollegiums, die Gepflogenheiten aus der Zeit Urbans V. (1362—1370) und Gregors XI. (1370—1378)[4]) zu beobachten, unter Gewährung einer gewissen (Zahlungs-) Frist (dilacio)[5]), womit dieselben (die Prälaten?) wohl zufrieden sein könnten.

Die Exemtionen und die Unionen[6]) alsdann sind in Punkt 13 und 12 behandelt. Hinsichtlich der ersteren wird der Wunsch ausgesprochen, dass Exemtionen Niederer von (der Gerichtsbarkeit der) Höheren in Zukunft nicht leichthin erfolgen und, wenn solche durch den Papst vorgenommen worden seien, sie annullirt oder wenigstens beschränkt werden sollten. — Unionen oder Inkorporationen aber von Pfarr- und Säkularkirchen mit Regularkirchen, Abteien und Kapiteln solle der Papst überhaupt in Zukunft nicht vornehmen.

Auf beide Punkte lautete die Antwort des Papstes zustimmend. Er habe überhaupt selten Unionen vorgenommen und, wenn es etwa ungerechtfertigte sein sollten, so gedenke er sie zu widerrufen und in Zukunft dieselben gänzlich zu unterlassen, ausser bei einer bestimmten und berechtigten Veranlassung.

Mit dem päpstlichen Dispensationsrecht[7]) beschäftigt sich Punkt 17. Es wird hier der Wunsch ausgesprochen, der Papst möge Vorkehrungen treffen hinsichtlich der vielen Fälle von Exkommunikation und Irregularitäten (d. i. Mangel der Eigenschaften um die Ordination zu empfangen), welche der römischen Kurie reservirt seien, wie hinsichtlich der Gelübde (Vota), von denen zu dispensiren, die zu ändern oder ganz aufzuheben gleichfalls Reservatrecht des Papstes sei — auf dessen Beschränkung es also offenbar abgesehen ist.

Die Antwort des Papstes lautete ausweichend: Es sollten ihm die Fälle angegeben werden, dann werde er Vorsorge treffen. —

Die weiteren, noch zu besprechenden Punkte — allgemeinen Inhalts — behandeln Gegenstände, welche weder in den Konkordaten der einzelnen Nationen noch

1) cf. Phillips, Kirchenrecht V, 575 und Hefele Bd. VII S. 334 Anm.

2) cf. Hübler S. 137 Anm. 34.

3) cf. Hübler S. 137 Anm. 29, 230, 231.

4) also aus der Zeit vor dem Schisma, womit die Ansicht von Phillips (V, 573) bestätigt wird, dass die schlimme Ausbildung der Annatenwirthschaft eben in die Zeit des Schisma's zu setzen.

5) cf. Von der Hardt I, 257, 258 (Peter d'Ailli c. II).

6) cf. Hübler S. 93, 94, 140 ff., 232 ff.

7) Hübler S. 104.

in der Reformakte Martins V. noch in den Generalreformdekreten der sessio XXXIX und XLIII sich finden.

Zunächst ist hier zu erwähnen Punkt 14, der die Verhängung der Strafen des kanonischen Rechtes über diejenigen verlangt, welche es unterlassen Provinzialkonzilien abzuhalten[1]) — vom Papste in seiner Antwort zugestanden.

Punkt 15 ferner wünscht eine mildere Praxis hinsichtlich der Verhängung der Exkommunikation von Seite der Ordinarien und geistlichen Richter gegen die Niedrigeren.[2])

Die Antwort des Papstes betont, dass das jus commune eingehalten und etwaige sonstige Massregeln der Entscheidung des Konzils überlassen werden sollten.

Mit den Visitationen beschäftigt sich Punkt 16, der leider an Klarheit zu wünschen übrig lässt und wahrscheinlich in der überlieferten Form verderbt ist. Soviel scheint sich daraus und aus der Antwort des Papstes entnehmen zu lassen, dass gegen Missbräuche der Bischöfe etc. bei Visitationen protestirt wird — worauf der Papst erwiderte: es solle das jus commune und die Extravagante ‚Vas electionis' (welche genau vorschrieb, was bei solchen Visitationen an Abgaben erhoben werden dürfe)[3]) dabei eingehalten, sonstige Massregeln dem Konzil vorbehalten werden.

Zwei weitere Punkte 19 und 20 handeln von dem Lebenswandel und dem Charakter der niederen Geistlichkeit. Insbesondere Punkt 20 beantragt die strenge Anwendung der kanonischen Strafen gegen solche Bischöfe, welche gänzlich unwissende und unbemittelte (?) Personen anstellen (promovere), und es unterlassen, notorisch gotteslästerliche, eifernde (celatores = zelatores?) und trunksüchtige Geistliche zu vermahnen und zu einem gesitteten Lebenswandel zurückzuführen.

Punkt 19 wendet sich speziell gegen die inferiores ‚fornicatores', die von den ‚superiores ordinarii' zurechtgewiesen werden sollen — wobei aber, wie es scheint, das Hauptgewicht auf die Notorietät der Schuld gelegt wird. Denn es folgt darauf noch der Antrag, dass die ‚simplices et layci inferiores' nur dann bestraft werden sollen, wenn sie durch die höheren judices ordinarii öffentlich überführt werden.

Der Papst überlässt denn auch in seiner Antwort die Entscheidung hinsichtlich des letzten Punktes dem Konzil, dessen „Konstituirung unmittelbar bevorstehe",[4]) während er den ersten Theil des Punktes 19 durchführen zu wollen erklärt. Hinsichtlich des Punktes 20 erbietet er sich, die ‚jura communia' anzuwenden, welche vollständig genügten.

Endlich Punkt 22 verlangt die Widerrufung und Annullirung der von Papst Alexander V. zu Gunsten der Mendikanten erlassenen Bulle und die Androhung entsprechender Strafen gegen die Uebertreter in der Revokationsbulle.

---

1) cf. Hübler S. 118 Anm. 1; v. d. Hardt I, 527 c. 15 (Capita ag.).

2) cf. v. d. Hardt I, 529 c. 17 (Cap. ag.).

3) von Benedict XII. (18. Dez.) 1336 erlassen; cf. Corpus juris canonici ed. Richter-Friedberg (1881) p. 1280.

4) cf. oben S. 22.

Das Lateran-Konzil unter Innocenz III. vom Jahre 1215 hatte den Personen beiderlei Geschlechtes vorgeschrieben,[1]) bei den eigenen Pfarrern die Beichte abzulegen. Aber nicht allzulange darnach erhielt auch der Mönchsorden der Dominikaner von den Päpsten neben der ihnen ganz speziell ertheilten Befugnis zu predigen, gleichfalls das Recht Beichte zu hören — was im Laufe des 13. Jahrhunderts auch noch auf die anderen Prediger- und Bettlerorden ausgedehnt wurde, wogegen aber schon damals vielfach Protest erhoben worden war. Dann hatte Bonifaz VIII. den Dominikanern und Minoriten unter gewissen Einschränkungen dieses Recht zu predigen, Beichte zu hören, zu absolviren und zu beerdigen[2]) wiederum zugestanden und Clemens V. auf dem Konzil zu Vienne diese Bulle bestätigt. Einige Jahre später trat aber der Pariser Theologe Jean de Poliac offen dagegen auf, indem er insbesondere behauptete: wer den Mendikanten gebeichtet habe, müsse dieselben Sünden dem eigenen Pfarrer nochmals beichten. Johann XXII. verdammte 1329 die Sätze des Poliac, und die Mendikanten blieben schliesslich doch im Besitze dieser Vergünstigung, die ihnen auch mancherlei Einkünfte eintrug, über deren Entgang die Weltgeistlichen natürlich besonders ungehalten waren. Zu den eifrigsten Gegnern der Mendikanten scheint stets die Universität Paris gehört zu haben. Als im Jahre 1408 ein Minorit, Namens Jean Gorel, im Kolleg von Navarra zu Paris für die Mendikanten auftrat und behauptete, die Befugnis zu predigen, die Beichte zu hören, die letzte Oelung zu spenden, das Begräbnis vorzunehmen und den Zehnten zu beziehen, gehöre den Minoritenbrüdern und nicht den Pfarrern, wurde er von der Pariser Universität am 2. Januar 1409 zum Widerruf genöthigt.

So begreift sich, dass die Bulle, welche Alexander V. nun am 12. Okt. 1409 zu Pisa zu Gunsten seiner Ordensbrüder — er war, wie oben erwähnt,[3]) selbst Minorit — erliess, worin er ausdrücklich die Dekrete Bonifaz VIII., Clemens V. und Johanns XXII. bestätigte und noch auf die Mönche des Augustinerordens und die Karmeliten ausdehnte, gerade in Paris sehr ungünstig aufgenommen wurde. Und während die Minoriten mit der Bulle in den Händen, wie besessen, in den Strassen umherliefen und gegen die Geistlichen eiferten, protestirte die Universität in mehreren Sitzungen gegen die Bulle und erklärte, alle Mendikanten von der Universität vertreiben und ihnen das Predigen in Paris verbieten zu wollen, bis sie nicht auf die Bulle verzichtet hätten. Die Dominikaner und Karmeliten fügten sich diesem Gebot, nicht aber die Franziskaner und Augustiner — worauf der König auf Ansuchen der Universität allen Pfarrern bei Strafe des Verlustes ihrer Temporalien verbot, die Franziskaner und Augustiner in ihren Kirchen predigen und die Beichte abnehmen zu lassen. Zugleich erhielt der berühmte Kanzler der Universität, Johannes Gerson, den Auftrag, gegen die Bulle zu predigen.

---

1) cf. Lenfant, Hist. du Concile de Pise I, 309 ff.
2) cf. Hefele VII, 1.
3) s. S. 15.

Als Johann XXIII. nun den päpstlichen Thron bestiegen hatte, widerrief er, um sich in Frankreich und besonders bei der Universität Paris einzuschmeicheln, am 27. Juni 1410 die Bulle Alexanders V. Allein die Universität erklärte sich am 17. November 1410 von der Bulle Johanns keineswegs befriedigt.[1]) Sie hätte gewünscht, dass die Bulle Alexanders nicht blos einfach widerrufen, sondern ausdrücklich annullirt worden wäre unter Beifügung von Strafen gegen diejenigen, welche fortan noch sich auf dieselbe stützen würden.

Aus eben diesem Grunde finden wir unter unseren Punkten hier den zuletzt erwähnten 22., auf welchen der Papst Johann nun zustimmend erwiderte, dass er die Bulle ja schon widerrufen habe, er aber nun auch noch die gewünschte Strafandrohung hinzufügen werde. —

Von diesem Artikel, der zwar noch allgemeineren Inhalts, aber doch schon vorwiegend lokalen Wünschen entsprach, gehen wir nunmehr zu der Betrachtung jener wenigen Punkte über, welche ganz speziell im Interesse des französischen Reiches und der Universität Paris vorgeschlagen werden. Sie betreffen sämtlich das Benefizialwesen.

An der Spitze steht Punkt 9: Die mit Benefizien im Königreiche zu Versehenden sollen Einheimische oder an einer der Landesuniversitäten Graduirte sein und sonst Keiner im Reich ein Benefiz erlangen können — ein Antrag, der sich gegen das Vorgehen der ‚ordinarii collatores' (der Prälaten) richtete, welche nach dem (von Hübler[2]) zitirten) Zeugnisse des J. J. des Ursins[3]) bei der Besetzung der Pfründen oder Benefizien weder auf den Adel noch auf die Universitäten (Graduirten) oder hervorragende Geistliche Rücksicht nahmen, sondern ihre Verwandten und Diener damit bedachten.

Der Papst erwiderte, er sei sich nicht bewusst hierin (d. h. in der Verleihung von Benefizien an Andere als Einheimische und Graduirte) das richtige Mass überschritten zu haben und gedenke dies mit weiser Mässigung auch künftig zu thun.

Punkt 5 verlangt, dass alle Streitigkeiten in Benefizialsachen ‚ultra montes' d. h. besonders in Frankreich[4]) durch apostolische (delegirte) Richter entschieden — also nicht erst nach Rom an die Kurie gebracht werden sollten.

Der Papst gestand dies zu für die Benefizien, die den Werth von 20 Gulden nicht überstiegen. Und wir finden in der That, dass der Papst wirklich durch eine Bulle vom 1. Mai 1413 seinen Nuntius in Frankreich, den Kardinal Alamanni, mit

---

1) cf. Lenfant II, 9; Crevier, Histoire de l'Université de Paris (1761) III, 332.

2) S. 284 Anm. 12.

3) Histoire de Charles VI, p. 274.

4) Diese Erklärung, die auch bei Ducange angedeutet ist, indem als ‚ultramontani' die „nicht in Italien, sondern jenseits der Alpen Wohnenden" bezeichnet werden, verdanke ich der freundlichen Mittheilung von Herrn Prof. Knöpfler.

dieser Jurisdiktion (für das Königreich) beauftragt hat[1]) — ebenso wie er zuvor schon am 1. April 1413[2]) durch eine Bulle den Bischof von Paris auf die Dauer von drei Jahren ermächtigt hatte,[3]) alle Streitigkeiten zur Kenntnis zu nehmen und zu entscheiden, welche aus den Benefizien entständen, die den Untergebenen der Pariser Universität übertragen seien oder noch übertragen würden — entsprechend dem in Punkt 5 hier vorgetragenen Wunsch, dass die Pariser Universität für sich und ihre Untergebenen einen oder mehrere apostolische Richter innerhalb der Mauern von Paris erhalte, der ihre Streitigkeiten in Benefizialsachen erledige, worauf der Papst damals schon zustimmend geantwortet hatte.

Endlich Punkt 18 verlangte einige ordentliche Richter in Paris, welche hinsichtlich der Verhängung der Acht, der Dispense von der Irregularität und der Gelübde (cf. Punkt 17) für die Untergebenen und Studenten der Universität nach bestem Wissen und Gewissen Vorsorge treffen sollten — worauf der Papst in seiner Antwort, ähnlich wie auf Punkt 17, um Kundgebung der betreffenden Fälle bat. Aber am 1. April 1413 erliess er in der That eine dahin gehende Bulle zu Gunsten der Pariser Universität, indem er dem Kanzler Gerson das Privilegium verlieh, Magister und Scholaren von allen Censuren zu absolviren, selbst wenn deren Absolution speziell dem apostolischen Stuhle vorbehalten sei.[4])

Soviel über den Inhalt dieser Vorschläge, der sich zum Theil ja mit dem deckt, was der Mönch von St.-Denis als Aufgabe der französischen Gesandtschaft zur römischen Synode angibt. Nach alle dem, und insbesondere auch angesichts der vom Papst Johann XXIII. offenbar nach diesen Vorschlägen für die Pariser Universität erlassenen Bullen, kann es meines Erachtens wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, dass wir es hier mit französischen Vorschlägen unmittelbar vor und zu der römischen Synode von 1412/13 zu thun haben. Eine volle kirchengeschichtliche Würdigung derselben innerhalb der ganzen Reformbewegung der Zeit mag anderer, kompetenterer Seite vorbehalten bleiben und wird vielleicht auch erst möglich sein, wenn weiteres Material aus der zum Theil noch unveröffentlichten Literatur zur Geschichte und Vorgeschichte des Konstanzer Konzils veröffentlicht sein wird.

Hier soll nur darauf noch hingewiesen werden, dass von besonderem Interesse sein dürfte eine Vergleichung unserer Artikel erstlich mit dem nur theilweise gedruckten,[5])

---

1) cf. Crevier III, 339 Anm. aus Bulaeus, hist. univ. Paris. V, 228, wo aber diese wie die folgende Bulle irrig in das Jahr 1412 gesetzt ist; denn da Johann XXIII. am 25. Mai 1410 den päpstlichen Stuhl bestieg, sind die mit anno III° zwischen 1. Januar und 24. Mai datirten Bullen in das Jahr 1413 zu setzen.

2) cf. vorige Anmerkung.

3) cf. Crevier a. a. O.; Schwab, Johannes Gerson S. 467 (ebenfalls mit falschem Datum).

4) cf. Crevier a. a. O., Schwab a. a. O. (wieder mit falschem Datum).

5) bei v. d. Hardt I, 506—536 als Werk des Kardinals Zabarella bezeichneten.

nach den neueren Untersuchungen[1]) dem Kardinal von Cambray, Peter d'Ailli, zuzuschreibenden Traktat: ‚Capita (früher Tractatus) agendorum', der nach Tschackert um 1411 entworfen und kurz vor Beginn des Konstanzer Konzils innerhalb des Kardinalskollegs (auch sachlich) neu redigirt worden ist;

und besonders zweitens mit einem bis jetzt noch nicht gedruckten, handschriftlich in Cod. 5097 der Wiener K. K. Hofbibliothek überlieferten, von Finke entdeckten Traktat, der ohne Namen des Verfassers und ohne nähere Zeitbestimmung die Ueberschrift trägt: ‚Plura avisata per universitatem Parisiensem in generali concilio prosequenda' — nach Finke ein aus dem Jahre 1411 stammendes Gutachten der Pariser Universität, „als nach der Berufung der römischen Synode der französische Klerus (samt der Universität cf. oben S. 18) seine Wünsche bezüglich derselben zu formuliren begann" und wahrscheinlich Quelle für Ailli's ‚Capita agendorum', mit denen die ‚Avisata' nach Finke zum überwiegenden Theil wörtlich und inhaltlich übereinstimmen.

Soviel ich aus einer Vergleichung unserer Punkte mit den ‚Capita agendorum' Ailli's entnehmen kann, besteht nun in der That auch zwischen unseren Vorschlägen und jenem Traktat inhaltlich öfters Uebereinstimmung. Auch dort findet sich ein Passus über die Unversetzbarkeit des Klerus, über die Beförderung von würdigen Personen, die Abhaltung von Provinzialsynoden, die Bevorzugung der Graduirten für die Kathedralkirchen, die Exemtionen u. s. w. An einer Stelle konnte ich sogar eine ganz wörtliche Uebereinstimmung konstatiren, indem die Worte in Punkt 15: non tam leviter ferant sententiam excommunicationis in suos inferiores ebenso — nur statt inferiores heisst es subditos — in den ‚Capita agendorum' zu lesen sind.[2])

Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, dass unsere Artikel dadurch nur noch an Interesse und Wichtigkeit gewinnen. —

Endlich finden sich in unserem Freisinger Formelbuch noch einige Stücke

IV. Zur Geschichte des Konstanzer Konzils.

Zwischen fol. 141[b] und 142 (149[b] und 150) einerseits und fol. 147[b] und 148 (155[b] und 157) andererseits ist ein Zettel kleineren Formats eingeheftet, dessen Schrift

1) von Tschackert in der Zeitschrift für Kirchengeschichte I, 480 ff. und Finke, Forschungen und Quellen zur Geschichte des Konstanzer Konzils 105 ff.

2) v. d. Hardt I, 529 cap. 17. Aus den von Finke nach dem handschriftlichen Material mitgetheilten Vorschlägen wäre hier noch der hervorzuheben, der im Traktat Ailli's und in dem Pariser Universitätsgutachten gleichmässig so lauten soll (cf. Finke S. 111 Anm. 1 u. 115 oben): ut judex habeatur citra montes pro citramontanis in causis beneficialibus, ut alias Universitas postulavit. Wenn die Uebersetzung Finke's, es werde ein („nicht italienischer" S. 114) Richter für die diesseits der Alpen liegenden Länder in Benefizialsachen gefordert, richtig ist, dann würde auch diese Forderung mit Punkt 5 (s. oben S. 28) — wenn auch nicht ganz — stimmen, nur dass es hier in unseren Vorschlägen richtiger ‚ultramontani' heisst.

entschieden dieselben Züge aufweist, wie die vorher erwähnten Vorschläge zur römischen Synode. Die Ueberschrift lautet: ‚Sententia deposicionis paparum' (wozu mit anderer blasserer Tinte noch beigesetzt ist: in synodo Constan.). Zuerst steht hier der Beschluss des Konzils, im Falle der Vakanz des päpstlichen Stuhles, nur mit Zustimmung des Konzils die Neuwahl vornehmen zu lassen.[1]) Dann folgt das Absetzungsdekret gegen Johann XXIII.[2]) mit dem Schlusspassus, dass 4 generales judices deputati die abwesenden Prälaten auffordern sollen, sich zum Konzil einzufinden — vom 29. Mai 1415 — sämtlich Stücke, die u. A. bei Mansi gedruckt sind.[3])

Hingegen ist dies nicht der Fall, soweit ich sehe, mit zwei Schreiben, welche nicht vom Konzil selbst, wie es in der Ueberschrift heisst, sondern von der französischen Nation an den Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt, Pfalzgraf bei Rhein, Graf von Mortaigne, gerichtet sind — beide dessen Verhältnis zu dem Kloster Kaisheim betreffend.[4]) Herzog Ludwig hatte sich wie gegen andere Nachbarn so auch gegen dieses Kloster verschiedene Uebergriffe zu Schulden kommen lassen, weshalb das Kloster ihn beim Konzil und bei König Sigismund verklagte. Die französische Nation versuchte nun den Herzog, welcher der Schwager und Vertreter ihres Königs war, durch private Ermahnung zur Nachgiebigkeit und insbesondere zu einer freiwilligen Schadenersatzleistung an das Kloster zu bewegen, ehe das Konzil in öffentlicher Sitzung dem Herzog eine Verwarnung zu Theil werden lasse.

Dies ist der wesentliche Inhalt des einen Schreibens,[5]) welches von einem 16. Dezember datirt ist — entweder des Jahres 1415 oder 1416. Denn bereits am 26. März 1417 liess in der That das Konstanzer Konzil ein Mandat an Herzog Ludwig ergehen, worin ihm unter Androhung des Bannes geboten wurde, von jeder Beeinträchtigung des Klosters abzustehen und alles Genommene zurückzugeben. Dass aber das Schreiben nicht vor dem 16. Dezember 1415 verabfasst sein kann, geht daraus hervor, dass in demselben — und dies ist wohl das Interessanteste an ihm — auch angespielt wird auf die bedeutsame Rolle, welche Herzog Ludwig nach der Flucht des Papstes von Konstanz gespielt habe. Diese aber hatte bekanntlich am 20. März 1415 statt. Nach gleichzeitigen Berichten[6]) erregte sie ja unter den Anwesenden nicht geringe Bestürzung, von denen viele dem entflohenen Papste folgen wollten. König Sigismund ist am anderen Tag selbst durch die Stadt Konstanz geritten, um durch persönlichen

---

1) Sacrosancta generalis Constan. synodus ecclesiam katholicam representans ad exstirpacionem — impedire posset quoquo modo.

2) Sequitur sententia. In nomine sancte et individue trinitatis . . . Sacrosancta generalis Constan. synodus in spiritu sancto legitime congregata — et alias rigide procedatur. Item decrevit dicta sancta synodus — videbitur expedire.

3) Collectio tom. XXVII pag. 715—717.

4) cf. hiezu, wie zu dem Folgenden Riezler, Geschichte Baierns III, 236.

5) Beilage No. 6.

6) cf. Ulrichs von Richental Chronik des Constanzer Concils 1414—1418 (hgb. von M. R. Buck in der Bibliothek des Litterarischen Vereins Bd. 158) S. 62 ff.

Zuspruch die Gemüther zu beruhigen. Herzog Ludwig mag als Vertreter des Königs von Frankreich besonders auf die französischen Prälaten eingewirkt haben. Unser Schreiben sagt, er habe „durch sehr kluge Massregeln“ der drohenden Gefahr einer Zersprengung des Konzils vorgebeugt, welche Johann XXIII. durch seine Flucht beabsichtigt hatte, und besonders durch die Beihilfe des Herzogs habe der Papst seinen Zweck nicht erreichen können.

Ein weiteres Verdienst habe sich der Herzog dadurch erworben, dass er der Kirche in ihrer Noth aus seinen eigenen Mitteln mit einer sehr grossen, geliehenen Summe unter die Arme gegriffen habe, weshalb das Konzil ihm günstig gesinnt sei. Dies bezieht sich auf jene Summe von 23 000 Goldgulden, über welche später zwischen Herzog Ludwig und dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg, Burggrafen von Nürnberg, ein so heftiger Streit entbrannte — eine Angelegenheit, die in allen ihren einzelnen Phasen mir noch keineswegs völlig klar dargelegt zu sein scheint.

Vom 29. Juni 1415 datirt eine (bisher nur aus einem Regest bei Lang[1]) bekannte, daher von mir rückwärts[2]) vollständig mitgetheilte) im hiesigen „Reichs-Archiv“ im Original noch vorhandene Schuldurkunde des Patriarchen von Antiochia, als Stellvertreters des päpstlichen Kämmerers, in welcher derselbe bekennt, mit Zustimmung der namentlich aufgeführten Vertreter der vier Nationen des Konzils behufs Vollendung der angebahnten Kirchenreformation und Kirchenunion den Herzog Ludwig von Bayern um ein Darlehen angegangen zu haben. Dieser habe eine Summe von 23 000 Goldgulden der apostolischen Kammer baar dargeliehen, über deren Verwendung zu genannten Zwecken auf die Rechnungsbücher verwiesen wird. Rückzahlung des Darlehens soll innerhalb 4 Monate zu Konstanz erfolgen, wofür alle Einkünfte der apostolischen Kammer verpfändet werden. Der genannte Patriarch verpflichtet sich überdies Konstanz oder den Ort, wohin das Konzil etwa verlegt werde, ohne Erlaubnis des Herzogs Ludwig nicht eher zu verlassen, als bis die Bezahlung erfolgt sei.

Vom 10. Juli 1415 finden wir dann[3]) eine (im Original bis jetzt nicht bekannte, aber nach einer nur einen Tag später gemachten Abschrift publizirte) Urkunde König Sigismunds, worin derselbe dem nämlichen Herzog Ludwig ebenfalls über 23000 Gulden quittirt, von welchen der Herzog ‚vns zu vnser notdurfft vnd fleissiger bete willen Eylftausend berait geliehen vnd die andern zwelfftausend gulden wir Im fur sein Jargelt versprochen haben‘. Sigismund gelobt dem Herzog Ludwig und seinen Erben ‚ob das were, das Sy des obgenanten geltz vnd gulden nicht von dem Concili ausgerichtet vnd bezalt wurden nach laute vnd sage solicher briefe, die sy von dem Concili darumb habent‘ die Summe innerhalb des nächsten Monats nach vorausgegangener Mahnung in Strassburg zu bezahlen. Als weitere Bürgen dafür

1) Regesta Boicorum t. XII p. 199.
2) Beilage No. 8.
3) s. Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis t. III p. 1 p. 82.

werden eingesetzt die Gemahlin Sigismunds, die Königin Barbara, eben der Markgraf Friedrich von Brandenburg, der Graf Pipo von Ozara zu Tomeschburg und Johann Propst von S. Stephan zu Gran.

Es erhebt sich die Frage: Sind beide Schuldbriefe identisch? beziehen sie sich auf ein und dasselbe Darlehen? oder nicht? An Widersprüchen fehlt es ja nicht: in dem einen Schuldbrief streckt Herzog Ludwig die ganze Summe der päpstlichen Kammer und dem Konzil vor, in dem anderen zahlt er die kleinere Hälfte dem König baar und soll die grössere Hälfte selbst als „Jahrgeld" erhalten! Man möchte daher wohl geneigt sein, an zwei verschiedene Angelegenheiten zu denken, bei denen es sich nur zufällig um denselben Betrag handelt.

Dem widersprechen aber doch wieder bestimmt einige Stellen in anderen Schreiben, von denen ich einige gleichfalls zur Ergänzung des bisherigen Materiales im Anhange (aus zwei Neuburger Copialbüchern des hiesigen Reichsarchives) abdrucke.

Da Ludwig trotz aller Versprechungen keine Bezahlung seiner Schuld erhielt, begann er zu mahnen: wie Haeutle[1]) vermuthet, den König Sigismund schon vielleicht Ende 1415, da dieser in einem Schreiben vom 1. Februar 1416[2]) eben jenen obenerwähnten Patriarchen von Antiochia auffordert dafür Sorge zu tragen, dass Ludwig bezahlt werde.

In einem anderen Mahnbriefe Ludwigs an König Sigismund vom 10. April 1417[3]) fordert jener diesen auf, dass ‚ir uns die egenant summ (23 000) gulden von dem egenanten Concili und dem patriarchen heisset aussrichten', und finden wir ebendaselbst weitere Mittheilungen über Versuche des Patriarchen, sich von jener[4]) lästigen Klausel, in Konstanz bis zur Bezahlung der Schuld bleiben zu müssen, loszuschrauben! — Und der Markgraf Friedrich, vom Herzog wiederum gemahnt, verweist ihn einmal (7. Dezember 1418)[5]) geradezu an die ‚bebstliche kammer, der, wie du wol waist, du das geld ausgelihen hast, die dir das versichert, verschriben und auch ettlich beweisung vnd auch ettlich beczalung (?) getan hat vnd dornach der vorgenant vnser genedigister herre der Romisch konig zu volliger sicherhait sich selber, ob dir an der bebstlichen Kammern abging, zu selbschullen, vnd darnach aber, ob dir an Im abging, die Allerdurchleuchtigisten furstinn, vnsere genedigiste frawen die Romischen koniginne zu Affterselbschullen gemacht hat vnd darüber vnd auf das Letste vns mit ettlichen anderen zu Affterbürgen geseczt hat'.

---

1) „Archivalische Beiträge zur Geschichte Herzog Ludwigs des Bärtigen von Bayern-Ingolstadt und seiner Zeit" (Sep.-Abdr. aus dem Oberbayer. Archiv Bd. 28 München 1868) S. 64 Anm. 2.

2) s. Beilage No. 9.

3) s. Beilage No. 10.

4) s. oben S. 32.

5) Riedel a. a. O. S. 93.

Nach dieser Darstellung wäre die Sache ja ziemlich klar und einfach: Ludwig leiht der päpstlichen Kammer Geld und Sigismund verbürgt sich hinterdrein dafür.[1]) Aber woher nun die oben erwähnten Widersprüche? Und wie kommt in den Schuld- (oder Bürgschafts-) Brief Sigismunds jenes „Jahrgeld“ hinein? wie steht es überhaupt damit?

Es ist wohl zuerst K. Hch. von Lang gewesen, der in seiner „Geschichte Ludwig des Bärtigen“ [2]) die Vermuthung aufgestellt hat, der in diesem Jahre (1415) erfolgte Tod des Dauphin von Frankreich[3]) und der wahrscheinliche Verlust des französischen Gehaltes habe Ludwig bestimmt, sich in die Dienste Sigismunds, beziehungsweise seiner damals erst sechsjährigen Tochter Elisabeth zu stellen gegen eben jene Summe von 12 000 Gulden. Derselben Nachricht begegnen wir dann in anderen Geschichtswerken,[4]) wobei im Anschluss an Lang immer — meiner Ansicht nach ohne Grund[5]) — vom „verfallenen“ Jahresgehalt gesprochen wird, von dem in der Schuldverschreibung Sigismunds vom 10. Juli 1415 die Rede sei.

Würdinger spricht dann[6]) — vermuthlich nur aus Versehen — von einem Jahresgehalt von 12 900 Gulden und lässt in seinem Citat der Vermuthung Raum, dass er im Reichsarchiv eine Originalurkunde darüber benutzt habe. Allein, wie mir Herr Reichsarchivrath Frhr. von Oefele zu versichern die Güte hatte: es ist im Reichsarchiv keine Urkunde, kein urkundlicher Beleg über diesen Jahresgehalt und das Dienstverhältnis Herzogs Ludwig zu König Sigismund oder Prinzessin Elisabeth vorhanden — ausser jener mehrerwähnten Schuldverschreibung Sigismunds vom 10. Juli 1415 und einem — Passus in einer Erwiderung des Markgrafen Friedrich an Herzog Ludwig vom 28. Juli 1420.[7]) ‚Waist du nicht‘, fragt Ersterer seinen Gegner, ‚wie ain bosz glos[8]) du getan hast, da du von dem delphin zu franckrich schiedest, da globest du Im zu den heiligen, kainen andern herrn zu nemen dann In, Als du das vnserm herren konig selb gesagt hast? Nu merck, du vnendlicher[9]) man, dein glos, da du gelobt hetest, kainen herrn zu nemen, da wardestu vnser Jungen frawen, vnsers gnedigisten herrn konigs Tochter diener, die bey VII Jaren was, auf das du gesprechen mochtest, du hettest kainen herren, sunder ain frawen, Und doch, was dich

---

1) So auch die Auffassung bei Droysen, Geschichte der preussischen Politik I, 399.

2) Nürnberg 1821 S. 81.

3) Ludwig, Herzog von Guienne, der älteste Sohn König Karls VI., starb aber erst am 18. Dezember 1415; cf. Du Fresne de Beaucourt, Histoire de Charles VII (1881) I, 18. Ueber Ludwigs Stellung am französischen Hofe s. Riezler a. a. O. III, 220.

4) z. B. bei Aschbach, Geschichte Kaiser Sigmunds II, 280.

5) cf. Anmerkung 3.

6) Kriegsgeschichte von Bayern, Franken u. s. w. I, 230. Anm. 3.

7) aus dem Neuburger Copialbuch No. 33 fol. 422 abgedruckt bei Riedel a. a. O. S. 165.

8) = Auslegung, Erläuterung s. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch.

9) = zwecklos, erbärmlich s. Lexer a. a. O.

vnser herre der konig von Iren wegen hiesz, das woltest du tun. Doch bewegt dich nicht dein gutwillikait darczu, Sunder dich bewegten die zwelif Tausent guldein darczu, die dir darumb gelobt wurden — worauf Herzog Ludwig (21. August 1420) erwiderte,[1]) dies sei mit Einwilligung des französischen Hofes geschehen. Also die Thatsache kann wohl kaum bezweifelt werden, dass Ludwig wirklich 1415 einen Jahresgehalt von 12000 Gulden von Sigismund zugesagt erhalten hat. Dass dieser Posten aber Aufnahme in jene Schuldverschreibung Sigismunds vom 10. Juli 1415 gefunden hat, wie überhaupt nun den ganzen Vorgang möchte ich in folgender Weise zu erklären versuchen.

Ludwig leiht zunächst wirklich der päpstlichen Kammer und dem Konzil auf Verlangen 23000 Gulden baar zu Konzilszwecken und behufs Herstellung der Kirchenunion. Und nun muss man sich eben noch daran erinnern, dass die ganze Angelegenheit in jene Periode fällt, wo Sigismund im Auftrage des Konzils und in Begleitung von Vertretern desselben seine Reise nach Spanien antreten sollte, um mit König Ferdinand von Arragonien persönlich die Kirchenunion zu betreiben und Benedict XIII. zur freiwilligen Abdankung zu vermögen, damit das Schisma beendet werde.[2]) Also für die Reisekosten wohl waren jene 23000 Gulden Ludwigs in Aussicht genommen, von denen ein Theil für König Sigismund, der andere für seine offiziellen Begleiter bestimmt gewesen sein dürfte. Wenn somit der Patriarch für die ganze Summe sich verbürgte, so brauchte Sigismund seinerseits, von Ludwig offenbar der grösseren Sicherheit halber zur Bürgschaftleistung aufgefordert, eigentlich nur für seine 11000 Gulden einzustehen und setzte für die übrigen 12000 Gulden jedenfalls mit Zustimmung Ludwigs den Posten eines künftigen „Jahrgeldes“ (Jahresgehaltes) ein.

Der weitere Verlauf dieser Angelegenheit interessirt uns hier nicht. Ludwig kam nie zu seinem Gelde! Wir wenden uns vielmehr nach dieser Digression zur Kaisheimer Angelegenheit zurück, die bald für Ludwig eine schlimme Wendung nahm, da er sich an jene freundschaftlichen Mahnungen und Verwarnungen nicht kehrte. In einem zweiten (in unserem Freisinger Formelbuche überlieferten) Schreiben der französischen Nation an Ludwig[3]) wird gesagt, dass des letzteren Antwort auf die frühere Warnung so spät eingelaufen sei, dass der Klage des Abtes und des Klosters freier

---

1) Riedel a. a. O. S. 170.

2) cf. Aschbach II, 134; auch Windecke (Historia Imp. Sigismundi bei Mencken, Scriptores Rer. Germ. tom. I col. 1124 cap. 64) bringt ein Darlehen Ludwigs an Sigismund mit dessen Reise nach ‚Cathelonien‘ in directen Zusammenhang; nur ist seine Darstellung nicht ganz klar.

3) s. Beilage No. 7; wie ich nachträglich aus Mart. Schaidler, Chronik des ehemaligen Reichsstiftes Kaisersheim (Kaisheim) 1867 S. 103 ersehe, hat auch die deutsche Nation des Konzils am 27. September und nochmals am 18. Dezember 1416 ein ähnliches Schreiben an Herzog Ludwig ergehen lassen.

Lauf gelassen und dieselbe bei den einzelnen Nationen eingereicht worden sei. Nochmals dringt die französische Nation auf eine freiwillige Rückgabe des Entwendeten, damit sie dann an der Wiederherstellung eines guten Einvernehmens zwischen dem Herzog und dem Kloster arbeiten könne. Wie unzugänglich Ludwig auch jetzt noch diesen Vorstellungen blieb, erhellt aus dem bereits erwähnten Schreiben des Konzils vom 26. März 1417, dem später[1]) die Verurtheilung des Herzogs zu einer Entschädigung von 7000 rheinischen Gulden an Abt und Kloster folgte.

---

1) nach Schaidler a. a. O. S. 104 am 15. September 1417; die bei Lang, Reg. Boic. XII, 331 aufgeführte Urkunde hat gar kein Datum, ist aber von Lang beim Jahre 1419 verzeichnet.

Beilagen.

No. 1. 1382 Juni 3. Begleitschreiben Urbans VI. für seinen genannten Legaten, welcher das Kreuz gegen den Gegenpapst Clemens VII. und dessen Anhänger predigen soll.

Potestas excommunicandi et denunciandi scismaticos adherentes antipape.[1])

Urbanus episcopus servus servorum etc. ven(erabilibus) fratribus patriarchis etc. salutem et apostolicam benedictionem. Cum venerabilem fratrem Alb(ertum), episcopum Rodanum,[2]) apostolice sedis nuncium, ad predicandum verbum crucis contra prodictionis filios Robertum antipapam, qui ausu temerario[3]) se Clementem papam nominat, et ejus complices sequaces receptores fautores nec non credentes ipsum fore papam cujuscumque condictionis vel status existant, etiam si reali fulgeret dingnitate, personaliter destinamus eique plenam concedimus potestatem contra predictos receptores fautores et quovis modo aderentes eisdem vel aliquo[4]) predictorum quocumque modo publice vel occulte per nos eidem Alberto episcopo concesam,[4]) prout in nostris literis inde confectis plenius continetur: universitatem vestram requirimus et monemus et ortamur in domino et nichilominus[5]) apostolica scripta precipiendo[6]) mandamus, quatenus singuli vestrum predictum Albertum episcopum cum suis sociis familiaribus rebus equis et arnesiis graciose et honorifice pertractetis. Vos autem venerabiles fratres patriarce archiepiscopi et episcopi nec non dilecti filii abbates priores et prepositi subditis vestris ecclesiarum rectoribus per literas nostras precipiendo mandamus, quatenus in ejus jocondo conductu, cum ad loca et ecclesias eorum venire placuerit, pro hujusmodi sacrosancte Romane ecclesie negociis prosequendis populum eis comisum[4]) utriusque sexus in unum convenire faciatis, etatem discretionis habentes de domo ad domum nomine convocando et sub excommunicacionis pena cogendo audituros predicacionem contra predictos prodictionis[7]) filios semel et pluries, quociens et quando sibi videbitur et placuerit expedire, assistentes eidem auxiliis consiliis et favoribus opportunis; contradictores hujusmodi quoquo modo publice vel occulte excommunicationis sententiam innodamus.

Dat. Rome aput S. Petrum III Nonis Junii pontificatus nostri anno quinto.

---

1) Aus Clm. 1726 f. 163[b]. 2) undeutlich. 3) Hdschr. temerarie. 4) sic! 5) Lücke? 6) Hdschr. recipiendo? 7) Hdschr. perdictionis.

No. 2. 1385 Februar 27. Urban VI. fordert unter Darlegung der gegen ihn geplanten Verschwörung König Karls von Neapel und sechs genannter Kardinäle zur Hilfeleistung auf.

Invocatio auxilii brachii secularis domini U(rbani), dum in Luceria erat detentus.[1])

Urbanus episcopus servus servorum Dei venerabilibus fratribus patriarchis archiepiscopis et episcopis ac dilectis filiis electis abbatibus prioribus decanis archidiaconis archipresbiteris plebanis rectoribus et aliis ecclesiarum et monasteriorum prelatis ipsorumque vices gerentibus, capitulis quoque et conventibus ecclesiarum et monasteriorum ipsorum, ceteris personis ecclesiasticis secularibus et regularibus exemptis et non exemptis quorumcumque ordinum necnon carissimis in Christo filiis et filiabus nostris regibus et reginis ac dilectis filiis nobilibus viris ducibus principibus marchionibus lantgraviis comitibus baronibus potestatibus capitaneis et officialibus ceterisque dominis temporalibus et eorum loca tenentibus, communitatibus quoque et universitatibus civitatum castrorum terrarum villarum et aliorum quorumcumque locorum ac aliis universis et singulis, ad quos presentes pervenerint, salutem et apostolicam benedictionem. Cum devocionem vestram latere non deceat crimina et excessus ac iniquitates conspiraciones et machinaciones temerarias et iniquas, intemptatas et machinatas per iniquitatis filios Carolum de Duracio et Margaritam ejus uxorem, olim regem et reginam Jerusalem et Sicilie, unacum Bartholomeo de Mezavacchis olim pretenso presbitero cardinali scismatico et heretico ac multorum criminum reo et nonnullis aliis eorundem Caroli et Margarite consiliariis et complicibus: olim[2]) eciam contra nos in alma urbe Tybure et locis aliis eciam ad nos capiendum et carcerandum, prout postmodum in castro civitatis Averse et Castronovo Neapolitañ, dyabolico spiritu instigati, nos capi detineri et carcerari mandaverunt et fecerunt et ad dandum nobis, ut eorum fatuis verbis utamur, curatores seu alias nos confundendum primo; et deinde nuper cum eodem Bartholomeo, per nos de heresi et scismate condempnato, ac Petro Tartari, olim abbate monasterii Casinensis ordinis sancti Benedicti, quod nullius diocesis existit, Carlucio de Montealto, olim magistro justiciario,[3]) et Johannotto de Protho judice, olim magno conestabulo regni Sicilie,[3]) et nonnullis aliis consiliariis et complicibus dictorum Caroli et Margarite nec non cum Johanne olim tituli sancte Sabine, Adam olim tituli sancte Cecilie, Ludwico olim tituli sancti Marci, Bartholomeo olim tituli sancti Laurencii in Damaso et Marino olim tituli sancte Potenciane presbiteris ac Gentile olim sancti Adriani dyacono cardinalibus, prodicionis[4]) filiis sceleratis, cum quibus iidem Carolus et Margarita ac ejus consiliarii predicti alias colligaciones et conspiraciones ad nos eciam capiendum et carcerandum et ad dandum nobis, ut eorum fatuis verbis utamur, curatores facere,[5]) et accuentes ut gladium linguas suas ac prorumpentes in verba non tam blasfema et scismatica quam insana, extimantes loquacitatem facundiam et maledicere consciencie bone signum, quia veritate non poterant, conficta laceranda materia nos Romanum pontificem mendose fraudulenter dolose et calumpniose lacerare conviciis, per se et alios os in celum ponentes, temere presumpserunt lingwis

---

1) Aus Clm. 1726 f. 221.

2) cf. oben S. 11; zu ergänzen: theilen wir mit dass . . . Die Construction ist hier wie im Folgenden etwas verwickelt.

3) cf. oben S. 11.

4) Hdschr. perdicionis.

5) statt fecerant?

eorum transeuntibus super terram, ut diffamaremur et aufferretur a nobis, prout dicti olim cardinales jam fatentur, devocio populi, certis super hoc falsis calumpniose et dolose confictis articulis et intervenientibus ad hoc certis nunciis et literis destinatis. Quibus quidem conspiracionibus colligacionibus et accusacionibus nitebantur nos de facto, cum nullam ad hoc potestatem haberent, certo modo per eosdem complices conficto et machinato et jam Dei gracia detecto de hujusmodi conviciis, ut eciam eorum fatuis verbis utamur, condempnare et a papatu deponere ac incarcerare et turpiter mori facere et interim, donec ista penderent, res Romane ecclesie per profanum collegium olim cardinalium administrari facere ac nobis, quod absit, vita functis unum ex eisdem olim cardinalibus in papatu intrudere ad finem, ut talis intrusus novam dicto Carolo, qui propter premissa se jam regnis Jerusalem et Sicilie et terra citra Farum ac omni honore reddiderat se indignum et per diffinitivam sentenciam servatis servandis apostolica auctoritate per nos privatus extitaret,[1]) sub novis condicionibus concessionem faceret de regno Sicilie et terra citra Farum supradictis in divine majestatis offensam, apostolice sedis contemptum, nostram et dicte sedis et tocius ecclesie universalis injuriam, subversionem status ipsius ecclesie et contra ecclesiasticam unitatem suarumque animarum periculum et scandalum catholicorum prelatorum ac principum et fidelium populorum. Nos cupientes devocionem vestram de hiis omnibus et aliis inde secutis plenius et seriosius informari venerabilem fratrem nostrum Wenczeslaum, episcopum Nicopolensem,[2]) qui manifeste detectioni colligacionum et conspiracionum hujusmodi ipsorumque olim cardinalium confessioni factis in publico consistorio coram nobis et fidelium multitudine copiosa interfuit et dilectum filium Franciscum de Benessow,[2]) archidiaconum ecclesie Pragensis, magistrum in artibus et baccalarium in theologia, subdiaconum nostrum, latores presentium, nuncios nostros vel eorum alterum ad vos et vestrum singulos decrevimus destinandos, quibus et eorum cuilibet in hiis, que communiter vel divisim super premissis vestre devocioni ex parte nostra retulerint, tamquam eis qui de hiis plenarie informati existunt, velit ipsa devocio pro nostra et apostolice sedis reverencia fidem indubiam adhibere nobisque contra conspiratores hujusmodi, qui post detectionem predictam assumpto per eos spiritu nequiori descendentes in profundum malorum nos et fratres nostros sancte Romane ecclesie cardinales ac officiales et familiares nostros et alios curie Romane sequentes in castro civitatis Lucerie Christianorum diu tenuerunt et tenent obsessos et plures ex dictis familiaribus carceratos detinent et contra nos et Romanam ecclesiam diversos detestabiles et enormes excessus ac horrendas iniquitates et scelera committere et perpetrare non sunt veriti nec verentur, que nimis longum esset per singula enarrare et per eosdem nostros nuncios vobis relinquimus exprimenda, tamquam orthodoxe fidei ferventissimi zelatores et nostri et dicte ecclesie filii effectualiter assistere et succurrere ac subvenire celeriter, prout facti qualitas exigit, auxiliis promptis et favoribus oportunis. Nos enim ut Christi fideles ad reprimendum tam temerarios ausus, presumptos eciam ut premittitur in divine majestatis offensam, virilius devociusque assurgant[3]) et tam arduum Christi et tocius universalis ecclesie negocium animosius assumant et virilius prosequantur, quo ex hoc dono celestis gracie uberius conspexerunt[4]) se refectos, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi, omnibus vere penitentibus et confessis, qui vivifice et salutifere crucis assumpto caractere contra Carolum et Margaritam ac eorum consiliarios dampnatos predictos ipsorumque complices fautores et receptatores ac adherentes eisdem, quamdiu extra nostram et

---

1) wohl extiterat? 2) cf. oben S. 11. 3) Hdschr. assirogant? 4) st. conspexerint?

apostolice sedis gratiam et communionem perstiterint, in personis et sumptibus propriis, nec non hiis qui eos in personis propriis, alienis tamen expensis impugnabunt et super hoc per annum incipiendum a die, quam dicti nostri nuncii vel alter eorum duxerit vel duxerint prefigendam, continue vel interpolatim in impugnacione hujusmodi laborabunt sacrosancte Romane ac universalis ecclesie sequendo vexillum, tam clericis quam laicis, et eis insuper qui suis dumtaxat expensis juxta facultates suas destinabunt ydoneos bellatores per dictum tempus moraturos et bellaturos ibidem, illam concedimus veniam peccatorum, que concedi per sedem apostolicam proficiscentibus in terre sancte subsidium consuevit, eisque in retribucionem justorum salutis eterne pollicemur augmentum. Eos autem qui non per annum integrum, sed per ipsius anni partem in hujusmodi servicio laborabunt, juxta quantitatem subsidii et devocionis affectum participes esse volumus indulgentie supradicte. Quod si forsan ipsorum aliquis post iter arreptum in prosecutione dicti negocii ex hac luce migraverit vel interim contigerit negocium ipsum congrua terminacione compleri, eos integre participes esse volumus indulgentie memorate; hujusmodi etiam remissionis volumus esse participes juxta quantitatem subsidii et devocionis affectum omnes qui ad expungnacionem predictam de bonis suis congrue ministrabunt. Et insuper prefatis episcopo et Francisco ac eorum cuilibet tenore presencium committimus et mandamus, ut hujusmodi indulgentiam in quibuscunque ecclesiis et locis exemptis et non exemptis, religionis eciam et ordinis cujuscumque, ad quas vel que ipsos vel eorum alterum declinare contigerit, quando et quociens viderint expedire, per se vel alios publicent et exponant, ut melius et clarius intelligatur ab omnibus, in volgari, fideles Christi instantius et efficacius per verbum predicacionis et alias prout expediens fuerit, inducendo, ut suscipientes de suis vel ordinariorum suorum manibus cum reverencia signum crucis ipsumque suis humeris et cordibus affigentes, ad prosequendum tam arduam causam Dei et sancte matris ecclesie atque nostram viriliter se accingant.[1]) Et insuper eisdem ordinariis damus expressius in mandatis, ut ad requisicionem ipsorum episcopi et Francisci vel alterius eorundem pro propositione verbi Dei et exposicione predictis suos clerum et populum mandent et faciant in eorum ecclesiis congregari. Et ut ipsorum Caroli et Margarite, Bartholomei de Mezzavacchis, Petri Tartari, Carlucii et Johannotti, receptatorum fautorum defensorum et sequacium eorundem, eo sit major confusio, quo ipsorum culpe patencius fuerint divulgate, volumus et presentium tenore precipiendo mandamus, quod iidem nuncii vel eorum alter in ecclesiis civitatum terrarum castrorum et locorum, per que transitum fecerint et ad que eos declinare contingerit, diebus dominicis et festivis, quando major aderit populi multitudo, per se vel alios campanis pulsatis candelis accensis ac demum extinctis et ad terram projectis dictos iniquitatis filios Carolum et Margaritam ac Bartholomeum et alios eorum consiliarios, per nos ut premittitur condempnatos, publice ac alta et intelligibili voce fuisse et esse hereticorum fautores, reos criminis lese majestatis, perjuros et conspiratores eciam contra nos ac omnibus et singulis criminibus, que ex premissis insurgant et in que inciditur seu incurritur ex eisdem, irretitos et involutos ac ipsos et receptatores fautores et sequaces eorum fuisse et esse excomunicatos et anathematisatos eosque incurrisse penas et sententias, tam a jure quam ab homine in talia perpetrantes inflictas et promulgatas, denuncient et per locorum ordinarios denunciari faciant ac ipsos tamdiu a Christi fidelibus evitari, donec ad cor reversi suosque recognoscentes errores a nobis vel successoribus nostris Romanis pontificibus absolucionis beneficium meruerint obtinere; contradictores, cujuscumque

1) Hdschr. attingant.

dignitatis status ordinis vel condicionis existant, eciam si pontificali imperiali regali vel quavis alia ecclesiastica vel mundana dignitate prefulgeant auctoritate apostolica per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compescendo; non obstantibus privilegiis, indulgenciis et literis apostolicis generalibus vel specialibus ac aliis contrariis quibuscumque, per que effectus presencium impediri valeat quomodolibet vel differi, eciam si de eis eorumque totis tenoribus ac de verbo ad verbum habenda sit in nostris literis mencio specialis, seu si eisdem Carolo et Margarite ac Bartholomeo et aliis condempnatis predictis vel quibusvis aliis comuniter vel divisim a sede predicta sit indultum, quod excomunicari suspendi aut ipsi vel eorum loca interdici non possint per literas apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi et eorum locis ordinibus et nominibus propriis mencionem. Ceterum quia presentes nostras literas penes eosdem nuncios vel ipsorum alterum decernimus remanere, volumus quod iidem nuncii vel ipsorum alter literas eorum tenorem literarum nostrarum hujusmodi continentes eorum vel alterius, eorum sigillis seu sigillo munitas, ordinariis ipsis tradi faciant, quibus velut ipsis originalibus literis fidem decernimus adhiberi. Datum apud castrum civitatis Lucerie Christianorum III^{cia} kal. Marcii pontificatus nostri anno septimo.

No. 3. 1385 Februar 14. Urban VI. theilt das eingerückte öffentliche (vom 21. Januar 1385 datirte) Geständnis der verschworenen Kardinäle (cf. No. 2) mit, deren Exkommunikation er zugleich verkündigt (cf. oben S. 12—14).

Confessio cardinalium contra antipapam.[1])

Urbanus episcopus servus servorum Dei. Ad futuram rei memoriam. Quia expedit etiam rei publice delinquentium peccata et presertim horribilia et detestabilia nota esse, ad fidem presentium absentiumque noticiam et memoriam futurorum tenorem literarum infrascriptarum delinquentium presentibus inseri fecimus ad eternam rei memoriam, qui sequitur in hec verba:

Universis Christi fidelibus presentes literas seu presens publicum instrumentum inspecturis Johannes tituli sancte Sabine, Adam tituli sancte Cecilie, Ludwicus tituli sancti Marci,[2]) Bartholomeus tituli sancti Laurencii in Damaso et Marinus tituli sancte Potenciane presbiteri et Gentilis sancti Adriani dyaconus, dudum per beatissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Urbanum, digna Dei providencia papam VI, post casum aliorum antiquorum quondam cardinalium assumpti in sancte Romane ecclesie cardinales, si cardinales dici debemus, quoniam culpa nostra et peccatis exigentibus reddidimus nos indignos, salutem in domino. Et presentibus fidem indubiam adhibere pium et meritorium ac debitum et necessarium arbitramur, ad detegendum tante nostre machinate fraudis et detestande conspiracionis commentum perhibere testimonium veritati et merito. Nam et propallata veritas eos quibus antea nota fuerat in ea veritate roborat et confirmat et illam ignorantibus patefit.[3]) Dubi-

1) Aus Clm. 1726 f. 224. 2) Hdschr. Marti. 3) st. patefacit?

tantes vero seu labentes a dubietate liberat et errore, improbos autem et veritatem supprimere satagentes annichilat et confundit et tanto magis bonum ex patefacta veritate procedit quanto in ipsa veritate comprehenduntur res majores. Cum itaque nuper de instanti mense Januarii primo trina vice successive diversis successivis diebus coram reverendo patre domino Angelo episcopo Florentino et[1]) venerabili viro domino Basilio priore hospitalis sancti Johannis Jerosolimitani in Lombardia et nonnullis autenticis personis ac notariis publicis et testibus et deinde coram prefato domino nostro et aliis predictis ac quibusdam aliis personis autenticis et successive eciam coram ipso domino nostro et reverendissimis patribus dominis sancte Romane ecclesie cardinalibus sibi assistentibus ac omnibus supradictis et aliis quam pluribus honestis personis et demum, videlicet decima octava die dicti mensis, coram eodem domino nostro in publico generali et solempni consistorio in papali pallacio apostolico pro tribunali papaliter[2]) sedente et coram ipsis dominis cardinalibus dicto domino nostro in eodem consistorio more solito assistentibus et prelatorum ac magnatum et aliarum diversarum personarum multitudine copiosa sponte et libere de certa nostra sciencia omni metu et coactione cessantibus palam et publice cum magnis[3]) cordis contritione, prout genuflexionibus lacrimis suspiriis et aliis signis ostendimus, facti[4]) et rei geste veritatem confessi fuerimus: quod nos ab olim perversis et falsidicis suggestionibus filiorum prodicionis[5]) diabolici Antichristi scismatici et heretici Bartholomei de Mezzavacchis, olim tituli sancti Marcelli pretensi cardinalis volgariter dicti Reatini, et scelerati apostate Petri Tartari olim abbatis monasterii Cassinensis, quod nullius diocesis existit, ordinis sancti Benedicti, inducti pariter et seducti, facta insimul horribili detestanda et alias inaudita conspiracione, tractavimus et deliberavimus cum prefatis Reatino et Petro ac domino Carolo de Duracio olim rege et domina Margarita de Duracio olim regina Sicilie ejus consorte nec non consiliariis eorum, videlicet Nicolao de Ursinis olim comite Nolano[6]) et Carlucio de Montealto olim regni Sicilie magistro justiciario aliisque ipsorum consiliariis et nonnullis aliis, quos brevitatis causa subticemus, quam plurimis nunciis literis et personis ad hujusmodi perficiendam conspiracionem interpositis preter et contra veritatem, quod ascitis nobis et convocatis ac assistentibus gentibus armorum dictorum dominorum Caroli et Margarite, oportunitate captata in ecclesia sancti Francisci domus fratrum minorum civitatis Lucerie Christianorum insimul convenire et ceteros dominos sancte Romane ecclesie cardinales, qui in Romana curia tunc essent, ad nos vel voluntarios vel invitos cum favore dictarum[7]) gentium accersire debebamus tuncque nobis ibi stantibus et de facto quasi pro tribunali sedentibus prefatus Reatinus et quidam alii falsissimi delatores supervenire et coram nobis et aliis dominis cardinalibus predictis ac stantibus et sedentibus nonnullos falsos mendosos calumpniosos fraudulentos et confictos articulos super articulis hujusmodi pro numero cardinalium certis confectis libellis[8]) eisdem singulis libellis singulis cardinalibus exhibendis, ipsi sanctissimo domino nostro utique vero catholico et christianissimo summo pontifici crimen heretice pravitatis juxta consilium dicti Reatini, cum[9]) crimen aliud Romano pontifici impingi et de alio crimine Romanus pontifex condempnari non possit, imponentes exhibere et illi ex prefatis aliis cardinalibus, qui hujusmodi articulos seu libellos recipere recusarent, tamquam heresis et heretici fautores capi et incarcerari debebant. Tuncque hujusmodi exhibitis articulis seu libellis nos, si potuissemus, alioquin dictus dominus Carolus et

---

1) Hdschr. a. 2) ꝑꝑaliter st. personaliter? 3) st. magna? 4) Hdschr. sancti. 5) Hdschr. perdicionis. 6) geboren 1331 ‚grand partigiano del re Carlo' Litta, Famiglie celebri d'Italia. 7) Hdschr. dictorum. 8) fehlt cum? 9) fehlt in der Hdschr.

gentes sue personam dicti domini nostri capere et detinere debebamus seu debebat. Et licet nullam super hoc potestatem habere possemus, de facto, cum de jure fieri non posset, ipsum dominum nostrum de heresi condempnare et a papatu deponere ac incarcerare et turpiter mori facere debebamus. Et interim donec ista penderent, prophanum collegium cardinalium, si eo casu cardinales dici deberent, res Romane ecclesie administrare debebant; ipso vero domino nostro vita functo novum pro papa intrudere, si tamen eo modo papa dici posset, qui, ut putamus, propter favorem et impressionem dicti domini Caroli fuisset aut prefatus Reatinus aut ego Ludwicus qui supra aut alius ex nobis. Et hec omnia ad hunc finem excogitata erant, fiebant et tendebant, ut ipse dominus noster diffamaretur et tolleretur ab eo fides et devocio populi, quem false calumpniose et temere os in celum ponentes linguis nostris et aliorum malivolorum transeuntibus super terram lacerare et lacerari facere conviciis in divine majestatis offensam, ipsius domini nostri injuriam, apostolice sedis contemptum et scandalum regum et principum et innumerabilium populorum non fuimus hactenus veriti; et ut[1]) ipse dominus Carolus, qui multa et detestanda et horribilia contra dictum dominum nostrum contra debitum fidelitatis et homagii per eum prestitum juramentum veniendo fecerat, de regno Sicilie et terra citra Farum.[2]) Et quia hujusmodi articuli falsissimi mendosi calumpniosi fraudulenti et contra omnem veritatem conficti sunt et carent omni prorsus veritatis fundamento et nos in hac parte erravimus vehementissime et hunc nostrum errorem sine vera cordis contricione et Dei ac ipsius domini nostri misericordia et venia inexpiabilem recognoscimus et nichilominus de clementissima ipsius domini nostri pietate speramus, quod malet nos habere correctos, quam criminosos et de hujusmodi criminibus non emendatos, neque nostris diebus apostolicum principem illi aut fidei puritate aut devocionis aut morum honestate aut equitate justicie aut rectitudine zeli aut literarum pericia aut rerum agendarum experiencia aut constantia firmiori aut provida circumspectione preferendum cognovimus: petita ab ipso domino nostro venia, quam de innata ipsius et sedis apostolice benignitate speramus, universitati vestre ac omnibus et singulis regibus et principibus Christianis premissa, ne vos aut eos lateat, presentium literarum seu presentis instrumenti publici tenore insinuamus notificamus et intimamus et ad vestram et cujuslibet vestrum noticiam deducimus, per presentes expresse asserentes ac protestantes, quod, si qua vestre caritati premissis adversa seu diversa vel ad debilitandum hujusmodi nostre assercionis veritatem per quovis[3]) quomodolibet suggererentur, ea carent omni penitus veritate. In cujus rei testimonium presentes literas seu presens publicum instrumentum per notarios publicos infrascriptos regestrari subscribi et publicari rogavimus mandavimus et ad majorem rei certitudinem et roboris firmitatem sigilli mei Johannis olim cardinalis predicti, quo nos alii utimur in hac, ad nostrum rogatum presentibus appensi, cum ad presens propriis careamus sigillis, duximus appensione muniri unacum nostris et cujuslibet nostrum subscriptionibus infrascriptis. Datum et actum in castro dicte civitatis sub anno indictione pontificatu ac die vicesima prima et eorum testibus infrascriptis. Et ego prescriptus Johannes olim tituli sancte Sabine presbiter cardinalis, ut premittitur, premissa omnia et singula fateor vera esse, prout superius scripta sunt, et manu propria me subscripsi et magno sigillo cardinalatus, quo antea utebar apponi seu appendi feci in testimonium premissorum. Et ego prefatus Adam olim tituli sancte Cecilie presbiter cardinalis, ut premittitur, premissa u. s. w. — (wie kurz zuvor) me subscripsi et quia ad presens sigillum mei cardinalatus,

---

1) noch abhängig von ‚ad hunc finem'! 2) Hier fehlt etwa: „neu belehnt würde" cf. oben S. 39 Z. 11 von oben. 3) st. quemvis?

quo antea utebar, non habeo, sigillum prefati reverendissimi patris et domini mei domini Johannis tituli sancte Sabine presbiteri, ut premittitur, cardinalis apponi seu appendi feci in testimonium omnium et singulorum premissorum. Et ego prefatus Ludwicus olim tituli sancti Marci presbiter cardinalis ut premittitur premissa omnia et singula fateor u. s. w. — premissorum (wie zuvor). Et ego suprascriptus Bartholomeus olim tituli sancti Laurencii in Damaso presbiter cardinalis ut premittitur premissa u. s. w. — premissorum (wie zuvor). Et ego suprascriptus Marinus olim tituli sancte Potenciane presbiter cardinalis ut premittitur premissa u. s. w. — premissorum (wie zuvor). Et suprascriptus Gentilis olim sancti Adriani dyaconus cardinalis premissa u. s. w. — premissorum (wie zuvor). Et ego Walramus quondam Pauli de Sleyda, clericus Coloniensis dioc(esis), publicus apostolica et imperiali auctoritatibus sacris notarius, quia premissis omnibus et singulis, dum, ut suprascribuntur, videlicet anno domini millesimo trecentesimo octogesimo quinto indictione octava die XVIII supradicti mensis Januarii pontificatus dicti domini nostri domini Urbani divina providentia pape VI anno septimo, coram eodem domino nostro papa ac reverendissimis in Christo patribus dominis Francisco episcopo Penestrino sancte Romane ecclesie vicecancellario, Poncello tituli sancti Clementis, Nicolao tituli sancti Ciriaci presbiteris, Thoma sancte Marie in dominica,[1]) Perino[1]) sancti Georgii ad velum aureum et Francisco sancti Eustachii dyacono sancte Romane ecclesie cardinalibus agerentur, fierent, ac dictorum olim cardinalium prescriptis subscriptionibus demum subscripta die ac omnibus aliis et singulis eadem subscripta die gestis ac factis, dum, ut premittitur, agerentur et fierent, unacum notariis et testibus subscriptis in presencia reverendissimi in Christo patris domini Angeli miseracione divina episcopi Florentini, dicti domini nostri pape camerarii, presens fui eaque omnia sic fieri vidi et audivi: idcirco hiis presentibus litteris autenticis per alium me aliis negociis arduis legittime prepedito fideliter ingrossatis me propria manu subscribens, eas signo meo solito per me dicta apostolica auctoritate uti consweto signavi, rogatus per jamdictos olim cardinales et requisitus,[2]) in fidem et testimonium veritatis omnium premissorum sub anno domini indictione et pontificatu predictis die vicesima prima mensis Januarii supradicti hora vesperorum vel quasi presentibus reverendis patribus dominis Bartholomeo Anchonitano[3]) et Raphaele Nebiensi[4]) episcopis ac Turibio electo Tudensi[5]) ac aliis pluribus diversis notabilibus dominis et personis, testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis, in multitudine copiosa in castro suprascripte civitatis Lucerie Christianorum. Et ego Theodricus de Bedekke de Susato, clericus Coloniensis diocesis, publicus apostolica auctoritate notarius, quia premissis omnibus et singulis, dum, ut prescribitur, in presentia domini nostri pape et cardinalium suorum per magistrum Walramum notarium publicum prescriptorum per olim cardinales predictos et ut per eundem magistrum Walramum prescribitur fierent et agerentur, presens fui eaque sic fieri vidi et audivi et ea in notam recepi: idcirco presentibus per alium me aliis occupato negociis scriptis me subscripsi signoque meo consweto signavi rogatus et requisitus in

1) Hdschr. dompnica. Alle die genannten Kardinäle finden sich bei Mas Latrie, Trésor de Chronologie pag. 1200 ff.; nur der folgende Perinus heisst dort ‚Pierre'.

2) Hdschr. requisitis.

3) von Ancona cf. Gams, Series episcoporum S. 665.

4) von Nebbio cf. Gams a. a. O. S. 768.

5) Hdschr. Tudentineñ; genannt bei Erler, Liber cancellariae p. 207: Anno MCCCLXXXV die XI Februarii juravit dominus Turibius electus Tudensis (Todi) officium locum tenentis auditoris audientie contradictarum.

evidens testimonium omnium et singulorum premissorum in presentia testium pretactorum et multitudine Christi fidelium copiosa. Et ego Johannes de Angladiis,[1]) clericus Aquensis diocesis, publicus apostolica autoritate notarius, quia premissis omnibus et singulis, dum, ut prescribitur, in presencia domini nostri pape et cardinalium suorum per magistrum Walramum et Theodricum notarios publicos prescriptorum per olim cardinales predictos et ut per eundem magistrum Walramum prescribitur agerentur et fierent, presens fui eaque sic fieri vidi et audivi et ea in notam recepi: idcirco presentibus per alium me aliis occupato negociis scriptis me subscripsi signoque meo consweto signavi rogatus et requisitus in evidens testimonium omnium et singulorum premissorum in presencia testium pretactorum et multitudine copiosa.

Ut autem ipsorum delinquencium eo sit major confusio, quo eorum culpe patencius fuerint divolgate, universis et singulis patriarchis archiepiscopis et episcopis et dilectis filiis electis abbatibus prioribus prepositis decanis archipresbiteris archidiaconis plebanis et aliis ecclesiarum et monasteriorum prelatis et ecclesiarum cathedralium canonicis sub excomunicationis pena, quam, nisi mandatis nostris, postquam ad eos pervenerit, paruerint cum effectu, ipso facto incurrant, districte precipiendo mandamus, quatenus prefatas literas et omnia et singula in eis contenta auctoritate nostra publicantes prefatos delinquentes, quos per alias literas excomunicavimus et anathematizavimus, fuisse et esse excomunicatos et anathematisatos et in penas et sententias, tam a jure quam ab homine in talia perpetrantes inflictas et promulgatas, incidisse, singulis diebus dominicis et festivis in eorum ecclesiis nuncient et faciant per eorum subditos nunciari, contradictores cujuscunque status gradus ordinis vel condicionis fuerint auctoritate predicta appellacione postposita compescendo, non obstantibus constitutionibus privilegiis et literis apostolicis et aliis contrariis quibuscumque; seu si eisdem delinquentibus vel quibusvis aliis communiter vel divisim a sede apostolica sit indultum, quod interdici suspendi vel excomunicari non possint per literas apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi et eorum nominibus propriis mencionem. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre insercionis et mandati infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum apud castrum civitatis Lucerie Christianorum XVI kal. Marcii pontificatus nostri anno septimo.

No. 4. 1409 Dezember 25. Glückwunschschreiben des griechischen Kaisers Manuel II. Palaeologus an den Papst Alexander V. (cf. oben S. 15—16).

Litera directa per imperatorem Constantinopolitanum Alexandro.[2])

Sanctissimo ac beatissimo in Christo patri domino, domino Alexandro, dominica providente (?) gracia sacrosancte et universalis ecclesie summo pontifici dignissimo, in Christo Deo fidelis imperator et moderator Remeorum[3]) Paleologus et semper augustus

---

1) ebenfalls genannt bei Erler a. a. O. zum gleichen Jahre: Johannes de Angladiis juravit officium scriptoris XXVIIIo mensis Januarii.

2) Aus Clm. 97 f. 145 (153).

3) sic!

salutem debitam cum omni reverencia. Beatissime pater. Diu habebamus spem de facta (sancta?) et perfecta (persancta?) unione, ex quo audivimus, quod sacrum collegium cardinalium unitum erat et congregatum ista de causa, et maxime cum certi fuimus per adventum ad nos reverendi archiepiscopi Soltoniensis,[1]) cui eciam commisimus que ex parte nostra essent agenda et referenda[2]) sanctissimo patri summo pontifici, qui ex hoc sacrosancto collegio eligeretur. Nuper autem cum intelleximus et pleni informati fuimus de S(anctitatis) v(estre) sancta et a Deo procedente electione, referri[3]) beatudini vestre non possemus nec lingwa narrare quantam leticiam habuimus, quod illud quod semper desideravimus, scilicet unionem sacrosancte ecclesie ipsam, nostris diebus Deo propicio vidimus, nec minus quod in sanctissima kathedra et in tam sublimi et summo pontificatus officio beatitudo vestra pre cetteris omnibus electa fuit, in quo eciam nos gloriari possumus propter plura ac eciam sperare non pauca, maxime memores[4]) fuimus amoris et benivolencie, quam semper erga nos habuistis et ostendidistis, et cum beatitudinem vestram vidimus transeuntes versus partes occidentales, existentem tunc temporis episcopum Novariensem,[5]) et vidimus beatitudinem vestram cum recolende memorie illustri duce Mediolanensi consanguineo nostro, et qualiter tunc pro nobis[3]) ecclesiis omnia libentissime perfecistis, nec non in reversione nostra[6]) cum invenimus beatitudinem vestram tunc temporis archiepiscopum Mediolonensem,[3]) prefato consanguineo nostro jam defonto,[3]) qualiter apud illustrem consortem suam et ejusdem concilium omnia que nobis erant utilia eciam hilari animo vestra sanctitas perfecit, unde eciam nunc indubie sperare possumus, quod, quanto plus dignitas sanctitatis vestre crevit in summum, tanto magis amor in benivolen̄(ciam?) aput vos[7]) augmentabitur et ad vobis (?)[8]) utilia consequetur. Disponebamus tamen summe (?) aput nos[9]) sacrosanctum concilium cardinalium legatum nostrum tunc destinare, sed quia terminus quem prefatus[10]) reverendus archiepiscopus Saltoniensis, (ut)[10]) literis nobis intimabat, jam expirabat nec non eciam quia in partibus occidentalibus nostrum virum excellentissimum habebamus ambasiatorem nobilem et circumspectum virum Manuelem Crisolera, fidelem et dilectum consiliarium ac tabellanum[3]) nostrum, cui perantea commiseramus, quod, si sacrosanctum collegium cardinalium uniretur, ipse attenderet et quo ne (?)[11]) essent expedienda nostri parte exponeret: istis vero de causis nullum tunc temporis misimus legatum. Nunc propter spem indubiam, quam ad sanctitatem vestram habemus, mittamus ad illam nobilem ac circumspectum militem Johannem Crisolera, dilectum et fidelem consiliarium tabellanum[3]) et ambasiatorem nostrum,[12]) cui sanctitas vestra placeat in omnibus plenariam adhibere fidem.

Datu(m) Constantinopoli M°CCCC°IX XXV die Decembris etc.

---

1) st. Saltaniensis (Tigranocerta): 1403 Guilielmus Belcts s. Gams, Series episcoporum p. 454.
2) Hdschr. reverenda.
3) sic!
4) fehlt cum oder quia.
5) Hdschr. Monariensem ?
6) Hdschr. vestra.
7) Hdschr. nos.
8) Hdschr. aduōb.
9) fehlt ad?
10) Hdschr. privatus; das folgende ut vor literis ist überflüssig.
11) Hdschr. q̃ ne (quomodone? quaestione?)
12) cf. oben S. 16.

No. 5. Vorschläge der Pariser Universität zur römischen Synode von 1412/13 mit Antwort des Papstes Johann XXIII. (cf. oben S. 17—30).

Secuntur[1]) puncta in presencia s(anctissimi) domini nostri exposita ex parte universitatis Parisiensis, in quibus per suam sanctitatem supplicatur et humiliter provideri petitur.

Primo ut prorogetur istud generale concilium usque ad tempus conveniens et ydoneum celebrandum in loco convenienti et securo pro omnibus regnis et nacionibus.

Item ut tempore debito per s(anctissimum) dominum nostrum intimetur hujusmodi prorogacio cum loco et tempore omnibus regibus et principibus Christianis nec non omnibus et singulis metropolitanis per suas literas apostolicas, qui ex juramento intimare habeant suffraganeis et aliis abbatibus et capitulis.

Item ut celeriter et cicius quam fieri poterit expediantur legaciones ad Hyspaniam, Arrogoniam,[2]) Scociam et cetteras alias regiones non obedientes et eciam ad Greciam, ut ad dictum concilium suos solempnes ambasiatores mittant.

4. Item ut scribatur per sanctissimum dominum nostrum Anglicis Alomanis[2]) electo in imperatorem et electoribus, ut cum legatis prefati sanctissimi domini nec non ambasiatoribus regis Francie et universitatis Parisiensis alias ordinatis mittant suos ambasiatores ad regna Arroganie[2]) Castelle et Hyspenie[2]) pro eorum reductione ad obedientiam aut eorum requisicionem, si reductio practicari non possit, ut ad prefatum concilium prorogandum mittant oratores pro eorum instructione seu informacione eorum que in dicto[3]) concilio Pysano acta sunt.

Item ut cause beneficiales ammodo tractentur ultra montes per judices appostolicos agendo sive defendendo aut eciam appellando et ibidem omnimodo terminentur.

6. Item ut universitas Parisiensis pro se et suis suppositis judices appostolicos habeat infra muros Parisienses unum aut plures qui eorum causas eciam beneficiales habeant terminare et finire.

7. Item ut per eundem sanctissimum dominum nostrum provideatur in vacanciis que nunc exiguntur pro[4]) bullarum expedicione et ante earum tradicionem ut fertur et in aliis quam plurimis modis exigendi peccunias pro nonnullis adinventis.

8. Item ut de cetero provideat dominus noster quod post obitum alicujus cardinalis non creet novum quousque numerus reductus fuerit ad numerum XII vel ad alium numerum ecclesie non onorosum[2]) in isto generali concilio prorogando (?) ad insinuandum.

9. Item ut provideatur super beneficiandis in regno, ut oriundi sint regnicole aut in aliquo studiorum regni graduati nec aliis provideatur de beneficiis regni.

10. Item ut idem dominus noster expectet electiones et postulaciones fieri et canonice et rite factas roboret et confirmet vel permittat confirmari secundum juris disposicionem.

11. Item ut confirmetur constitucio concilii Pisani quod nullus de suo beneficio in beneficium transferatur sine ipsius expresso consensu.

12. Item ut dominus noster in futurum nullas faciat uniones sive incorporaciones de ecclesiis parrochialibus et secularibus ad regulatores[5]) ecclesias abbacias cujuscunque religionis aut eciam capitulis.

---

1) Aus Clm. 97 f. 15ᵇ (16ᵇ). 2) sic! 3) vorher hier nicht erwähnt. 4) Hdschr. p̄. 5) st. regulares.

13. Item quod in futurum leviter non fiant exempciones inferiorum a suis superioribus et si que per eundem dominum nostrum facte sunt annullentur aut saltim moderentur.

14. Item ut exequatur[1]) pena juris canonici[2]) negligentes concilia provincialia celebrare modo et forma in jure contentis.

15. Item ut circa ordinarios et alios jurisdictionem spiritualem exercentes[3]) non tam leviter ferant sententiam excomunicationis in suos inferiores.[4])

16. Item provideatur, ut episcopi archidiaconi et alii viri ecclesiastici alios suos inferiores et eorum ecclesias visitan (? visitantes) modo et forma in jure contentis visitent (?)[5]) et[2]) negligentes aut oppositum facientes juris pene exequantur.[1])

17. Item ut provideatur per eundem dominum nostrum super tot casibus excomunicacionum et irregularitatibus ad curiam Romanam reservatis et super votis, quorum dispensacio vel commutacio aut eorum fractio summo pontifici reservatur.

18. Item quod Parisius sint aliqui ordinarii, qui super casibus premissis pro suppositis universitatis et studentibus in eadem valeant providere[6]) in foro conscientie.

19. Item ut provideat dominus noster quod superiores ordinarii suos inferiores notorios[7]) fornicatores corrigant et ad viam morum reducant modo et forma in jure contentis, aut quod inferiores simplices et layci nulla pena ligentur, nisi per dictos judices superiores ordinarios denunciantur tales.

20. Item ut vigilanter pene juris exequantur[1]) contra episcopos promoventes penitus ignaros[8]) et nichil habentes, non corrigentes nec debite ad viam morum reducentes viros ecclesiasticos, potissime sacerdotes blasphemos celatores tabernarios ac publice et viciose notorios.[7])

21. Item omnes reservaciones per ipsum factas in prejudicium expectancium propter eorum nimiam multitudinem annullet dominus noster dumtaxat reducendo ad reservaciones juris comunis aut ad illas que[9]) continentur in extravagan(ti) Ad regimen, in principio sue creacionis institutas.

22. Item ut revocetur aut annulletur bulla mendicantibus concessa per Alexandrum et in bulla revocatoria vel anullatoria pene similes penis contentis in dicta bulla[10]) aut quod transgressores predicte revocatorie subjaceant quo ad hoc correxionibus ordinariorum laicorum[11]) in quibus sit[11]) transgrediantur.

Ambasiatores pro parte universitatis: Magistri in theologia Johannes de Almar(is?), Poncius Symoneti.

Doctores in decretis: Johannes Guioti (?)[12]), Anthonius Lauco (?)[12]).

Pro parte prelatorum: Episcopus Ambianensis, Abbas Clare-Vallis, Abbas de fonte Danielis, Abbas de Gemmeticis, Magister Ursinus, Magister Johannes Francisci.

Pro parte regis Francie: Miles (Lücke). Johannes de Felinda (?)[12]).

---

1) sic! (passivisch gebraucht.) 2) fehlt contra. 3) zu ergänzen: provideatur quod. 4) cf. oben S. 30. 5) Hdschr. visitēs (visitationes? wozu noch faciant zu ergänzen wäre). 6) Hdschr. provideri. 7) Hdschr. notarios. 8) Hdschr. ignoros. 9) Hdschr. illos qui. 10) fehlt: sollen hinzugefügt werden. 11) Hdschr. lacorum; auch die folgenden Worte sind verderbt; man erwartet etwa: in quibus ponuntur (oder sint) si transgrediantur. 12) cf. oben S. 21.

Responsio pape Johannis XXIII.

Ad primum dominus noster hoc intendit facere: publicabit tempus in prima sessione, locum differet publicare ad tres menses ad longius, interim conferet cum quibus conferendum est.

2. Ad secundum dominus noster hoc faciet statim post publicacionem temporis et finaliter de loco post determinacionem loci.

3. Ad 3^{m} dominus noster mittet statim ad Hysponiam[1]) Arroganiam[1]) et Scociam et ad Grecos etc.

4. Ad 4^{m} dominus noster intendit hoc facere ut in forma.

5. Ad 5^{m} dominus noster intendit hoc facere de beneficiis non excedentibus valorem XX florenorum supra locum.

6. Ad 6^{m} responsio sufficit precedens capitulum.

7. Ad septimum dominus noster intendit ordinare quod annate beneficiorum solvantur secundum veram taxam in duobus terminis medietate[1]) ad sex menses a die habite possessionis et alia medietas in fine anni, et quod solucio fiat in partibus a receptoribus suis et imponere gravissimas penas cuicumque de excedentibus que apparebunt per constitucionem; quantum annatis prelatorum, intendit dominus noster et sacrum collegium servari laudabilem morem qui servabatur tempore Urbani quinti et Gregorii XI, eciam dando dilacionem de quibus poterunt merito contentinere (?).[2])

8. Ad 8^{m} dominus noster non intendit creare cardinales nisi in quantum viderit necessitati ecclesie expedire.

9. Ad nonum dominus noster non intendit in hoc excessisse et depositus est hoc servare cum bono moderamine.

10. Ad 10^{m} dominus noster intendit expectare electiones et electis quibus non obstabit provideri,[1]) nisi periculum more vel alia rationabilis causa aliud suaserit.

11. Ad XI^{m} dominus noster intendit servare constitucionem concilii Pysani et ipsam confirmare, sy opus est.

12. Ad 12^{m} dominus noster raro fecit uniones et si quas fecit non rationabiles intendit revocare et de cetero abstinere nisi ex certa et rationabili causa.

13. Ad 13^{m} sufficit responsio ut in puncto precedenti.

14. Ad 14^{m} dominus noster concedit.

15. Ad 15^{m} servetur jus comune et si quod videbitur providendum servetur concilii disposicioni.

16. Ad 16^{m} servetur jus comune et maxime Extravagans ‚Vas electionis' et si quod videtur providendum reservetur concilio, nisi ex racionabili causa ab[1]) aliquibus sit concessum.

17. Ad 17^{m} declarantur[3]) cause[3]) et dominus noster providebit.

18. Ad 18^{m} respondetur ut ad proximum.

19. Ad 19 primam partem dominus noster exequi vult; quo ad secundum vero videtur reservandum concilio, maxime cum de proximo instet constitucio concilii.

20. Ad 20^{m} dominus noster intendit provideri[1]) per execucionem communium jurium, que sufficienter provident.

21. Ad 21^{m} dominus noster intendit servare superfluas reservaciones et ultra dictas non reservare nisi bonas honestas et consuetas, et concessum est negocium domino vicecancellario ut referat.

22. Ad 22^{m} dominus noster jam revocavit et intendit apponere penam rationabilem utentibus revocatis etc.

---

1) sic! 2) undeutlich; vorher durchstrichen: contineri. 3) Man erwartet declarentur casus.

No. 6. 1416 Dezember 16. Die französische Nation auf dem Konstanzer Konzil sucht Herzog Ludwig von Ingolstadt zu einer freiwilligen Entschädigung an das Kloster Kaisheim zu bewegen (cf. oben S. 31).[1])

Cogit[2]) nos pietas, illustrissime princeps, clamor ingens et querela gravis nuper adversum vos super cujusdam ecclesie et conventus desolacione suborta, cogit zelus ad conservationem honoris vestre dominacionis egregie ac postremo necessitas administracionis justicie nos vehementer impellit et urget, ut super offensis et gravaminibus ecclesie dominationem vestram sua correctiõ(e) tanto liberius et confidencius alloquamur, quanto plus eam in omni honestate reverencia et magis intima magisque sincera karitate diligimus. Scimus enim et confidenter asserimus quod secularis potestas principum data sit non in destructionem sed in edificationem et protectionem ecclesie ecclesiasticorum tutela. Propterea non principis sed exactoris morem gerit et operacionem, qui fundatas a patribus et religiosissimis principibus ecclesias loco defensionis invadit, gravat angariis, dissipat redditus ipsarum et bona, magnam molitur inferre ruinam, quod inpietatis genus monstruosissimum Deus clementer avertat a vobis, ne ponatis maculam fedam in gloria vestri et inferatis crimen honori. Gloriosa sunt enim et digna profectu laude perhenni, que frequenter et in multis vestra gessit illustris dominacio et singulariter quia prudentissimis mediis occurristis imminenti periculo dissipacionis hujus sacri consilii,[3]) quam olim papa Johannes nunc Walthasar per suam fugam a generali consilio toti ecclesie scandalisissimam (?) in rupturam unionis procurabat; sed providente Deo vestris presertim coadjuvantibus a malis occlusa est sibi via nec ipse quod machinabatur effecit. Succurristis insuper necessitatibus ecclesie, cum illi de propriis pecuniis in amplissima summa liberali mutuo subvenistis. Propter que novimus hanc sacrosanctam synodum generalem vobis esse merito benivolam et quantum sufferre potest honestas complacere paratam. Sed potissimum hec nacio Gallicana, nos universi Galliarum incole, vobis vestrisque fame commoditatibus et honori singulariter afficimur tam propter reverenciam serenissimi et Christianissimi principis domini regis Francorum, cujus estis hic ambasiator et legatus sibique et sue inclitissime progeniei tam genere tam proxima affinitate convictus[4]) quam[5]) vestrorum in ecclesiam meritorum gracia et vestre illustrissime dominacionis et egregie nobilitatis contemplacione. Unde cum facta sit nuper in singulis nacionibus hujus sacri consilii per venerabilem patrem abbatem Cesariensem ordinis Augustiensis dyocesis gravis adversum vos querela super diversis afflictionibus dampnis et gravaminibus predictis abbati et monasterio ad ruinam ejus et dissipacionem per vos frequenter illatas, et ceteri nationis[6]) intuitu pietatis et justicie consentirent in monitorium adversum vos per eandem synodum in publica sessione decernendum: nos in favorem vestre dominacionis consentire distulimus, licet tribulacionibus et incommodis dictorum abbatis et conventus sicut alie naciones viscerosa pietate et intimis affectibus compaciamur. Non quod in prejudicium justicie aut ipsius abbatis et conventus vobis aut cuicumque viventi favere velimus, sed quia confidimus in domino et talem de vestra nobilitate spem firmam et estimacionem habemus, quod sine ulteriori processu et absque majori scandalo nostris exhortacionibus[7]) et precibus aquiescet. Vobis igitur,

1) Wie mir erst nachträglich eingefallen, bietet der in der Datumszeile (s. unten) angegebene Wochentag die Handhabe, das Schriftstück mit Hülfe des Kalenders sicher in das Jahr 1416 zu setzen — wonach die Bemerkungen oben S. 31 zu korrigiren sind.

2) Aus Clm. 97 f. 39[b] (40[b]). 3) sic! wie im Folgenden öfters. 4) Hdschr. confictus. 5) Hdschr. quod. 6) wohl statt cetere nationes. 7) Hdschr. nostris exhortacionis scandalo nostris exhortacionibus.

illustris et magnifice domine, omni qua possumus affectione supplicamus quatenus ob reverenciam Dei et ecclesie ac intuitu pietatis et justicie vestrorumque honoris et fame gratia predictis abbati suisque religiosis et toti conventui absque ulteriori dilacione ex integro satisfacere velitis nec sua deinceps occupare bona aut nullum in personis vel rebus inferre prejudicium vel jacturam. Verecundum quippe et supra modum vobis esset ignominiosum, quod in facie consilii in conspectu omnium nacionum pauperes religiosi conquererentur, quibus etsi non poterunt eciam de propriis juvare et vestram deberetis clementiam inpartire. Non sitis ergo hujus religiosissimi conventus oppressor, cujus tenemini pius esse conservator et protector. Conswevistis ut[1]) predictam eciam ecclesiam juvare et venerari. Non vos peniteat bonorum operum et nunc[2]) efficiamini bonorum ecclesie dissipator, ne, quod absit, ulcio divina, que non accipit personam hominis, adversum vos deseviat ad[3]) repente subripiat maledictio dira. Scriptum est enim: Maledictus qui violaverit templum Dei, quoniam disperdet illum Deus. Quod si forsan plus auturius (?)[4]) requirerent pauperes isti quod vestro judicio tenemini, vestre liberalitatis magnificentie et pietatis esset (?) illis habundantius erogare. Preocupetis igitur, princeps inclite, et preveniatis consilium in faciendo de vobis justiciam, sicut de vestri animi generositate sperantes vos esse facturum confidenter asseruimus. Quod nisi feceritis, scitote quod veritati et Deo magis quam homini obedire debemus et intendimus hic tantis tamque[5]) piis clamoribus illius desolati conventus nos[6]) quidem mirum[6]) oportebat annuere, nec profectu illi justiciam denegare vel ultra differere possimus aut volumus; quinimo attenta rerum qualitate cogimur ammodo durius ceteris et liberius adversum vos juris servare rigorem. Sed hys quesumus provideat altissimus et viciniora saluti vobis inspirare dignetur, qui dominationem vestram cum prosperis successibus feliciter dirigat et conservet.

Datum Constancie in nostra congregatione generali celebrata die Mercurii decima sexta mensis Decembris. Vestri (?) presidens et nacio Gallicana in sacro generali consilio congregata illustrissimo principi domino Ludwico, duci Bavarie et comiti Palatino Reni moranti,[7]) domino nobis specialissimo et sincere dilecto.

No. 7. (1417?) Erneutes Schreiben der französischen Nation an Herzog Ludwig in derselben Angelegenheit mit dem Ausdruck des Bedauerns, dass Ludwigs Antwort auf ihr früheres Schreiben (cf. No. 6) zu spät eingetroffen sei, so dass inzwischen der Klage des Abtes freier Lauf gelassen werden musste (cf. oben S. 35).

Litera consilii directa Ludwico.[8])

Ad pacis et concordie studia tanto fervencius insudamus quanto a salvatore nostro invicem diligendi preceptum peculiari nobis munere[9]) commendatum et testamentaria cognovimus donacione relictum. Sane receptis pridem magnificentie vestre literis super eis que de abbate et monasterio Cesariensi antea eidem magnificentie scripsimus responsivis

1) sic! Auch das Folgende ist verderbt. 2) statt non? 3) st. ac? 4) st. aut durius? 5) Hdschr. tamquam? 6) fehlt etwa ‚ut' vor nos; statt des folgenden mirum erwartet man ein Wort wie: sicherlich. 7) statt Mortani (Mortaigne). 8) Aus Clm. 97 f. 40. 9) Hdschr. imminere?

eorundem continenciam memorie recollegimus intellectu. Verum quia concordie ac pacis virtus et justicia germanitatis osculo adeo considerate noscuntur, ut, ubi justicia violetur, pax nullatenus habitare dignetur: idcirco disponendi negocia juxta peticionis vestre tenorem merita negocii voluntati[1]) nostre non respondebat facultas. Quantum primum etenim nacioni nostre res ipsa innotuit, que sui inspectione offensionem justitie non modicam se monstrat includere, ne eciam nacionibus aliis et tandem innotesceret concilio generali in non parvum nacionis nostre robore,[2]) magnificencie vestre inter cetera ut abbatem prefatum in possessionem pacificam restitueret et reliqua in ipsis literis contenta supplici affectu ac fideli consilio duximus condescribenda.[3]) Cumque responsio super eisdem nimium retardata fuisset, ita ut tam abbas prefatus ymmo eciam Cistaricensis[3]) ordo ac cetere consilii hujus persone non inmerito rem pro derelicta tenerent, ad singulas naciones extitit hujusmodi querela perducta. Porro cum omnis lex, omnis justicia, omnis racio ac denique omne consilium clamitet spoliatum ante omnia restituend(um), via admittendi secularibus clericis ad visitandum, scrutandum negocii qualitatem, abbate non restituto, qualiter juri rationique consone procedere valeat,[4]) non videmus. Hec nempe via ad effectualem expedicionem negocii tendere non videtur, sed magis verbalibus anfractibus intricare. Verum ut amicicie lege sermone claro loquamur amico: etsi abbas reprehensione dignus haberetur in multis, non est certe, non est ista ordinaria legittimaque, sed nimis concussionibus oppressionis ac usurpacion̄(is?) rerum alienarum vendicacionis (?) suspecta correctio, cum nulla sit dominacioni vestre in personam aut res hujusmodi correction̄(is) manuum mittendi concessa potestas. Quapropter hujusmodi negocium nullo colore[5]) velamine excusare valentes, cum gravamina, de quibus agitur, notoria sint et publica fama clamosa neque processum justicie absque scandalo impedire potestas, cum consilium ipsum teneatur unicuique judicium et justiciam et presertim contra ecclesiasticam libertatem oppressis ministrare, eandem quam in prioribus nostris literis scripsimus peticionis seriem duximus iterandam eidem vestre magnificencie, denuo sincerissimo supplicantes affectu quatenus Dei ac nostri contemplacione et perpetue vestre salutis obtentu[6]) ac denique metu penarum violatoribus immunitatum ecclesiasticarum a sanctis patribus divinitus inflictarum ad exterminandam de corde vestro omnem indignacionem adversus abbatem predictum conceptam clemencie virtus prevaleat ipsumque misericorditer ad gratie (?) suum susceptum ad possessionem pacificam et quietam bonorum singulorum jurium ac pertinenciarum monasterii sui restituatis, prout in literis prioribus, ad quas nos referimus, supplicasse meminimus. Quo facto si qua ad gratiam perfectamque concordiam inter magnificenciam vestram et abbatem monasteriumque prefatos aut personas ipsorum stabiliendas nacio ista poterit utiliter operari, eandem[7]) offerimus ad vota vestra sincera semper mente paratam, sperantes in eterno pacis auctore quod pro pace abbati et monasterio sepedictis ad nostras preces per vestram magnificenciam tribuenda illustrem personam vestram[8]) et temporalis pacis faciat[9]) prosperitate votiva gaudere et post hanc vitam perpetua gloria ministrare. Datum.

---

1) Hdschr. voluntate. 2) st. rubor? 3) sic! 4) zu ergänzen wohl: concilium; via = auf dem Wege? 5) st. coloris? oder fehlt: vel? 6) st. obtuitu? 7) Hdschr. eandemque. 8) fehlt etwa: adoperetis. 9) st. faciatis?

No. 8. 1415 Juni 29. Schuldbrief des Patriarchen von Antiochia etc. an Herzog Ludwig von Ingolstadt über 23 000 Goldgulden (cf. oben S. 32).

In nomine sancte et individue trinitatis amen.[1]) Universis inspecturis presentes Johannes miseratione divina patriarcha Anthiocenus, reverendissimi in Christo patris et domini, domini Francisci eadem miseratione archiepiscopi Narbonensis, sedis apostolice camerarii, locumtenens, salutem et sinceram in domino caritatem. Equitati congruit et approbat judicium rationis ut eis qui in hujus sacrosancti Constanciensis generalis concilii, ymo verius universalis ecclesie necessitatibus, que pro tempore instante articulo durius perurgere noscuntur, mutui exhibicione manus porrexerint subventrices, dignis eos favoribus prosequentes super retribucionis ac debite solucionis et restitucionis securitate cautelis et oportunis provisionibus occurramus. Quapropter tenore presencium publice profitemur, quod cum disponente altissimo pro pestilentis scismatis extirpatione et unione ecclesie vera atque perfecta commodius facilius et salubrius consequenda aliisque urgentibus causis ad deposicionem olim Johannis pape vicesimitercii, nunc vero Baltasar Cossa nominati, per ipsum concilium rite ac legittime processum extiterit sedesque apostolica ea ratione vacare noscatur et pro reductione aliarum obedienciarum in gregem unum, ovile unum sub unius veri et unici et indubitati pastoris diu desideratum presidium necnon et reformacione ecclesie in capite et in membris heresumque extirpatione, pro quibus ipsum concilium extitit convocatum, multifarii magni ac perardui tractatus diversaque adhuc negocia incumbant agenda, que sine laborum et expensarum gravi onere minime poterunt salubriter pertractari, apostolice quoque camere occasione premissorum nulle penitus suppetant facultates, proinde ne tantam et tam desiderabiliter expectatam salutem tamque necessarium bonum expensarum defectu suo fraudari contingat effectu — nos multiplici cum reverendissimis patribus dominis presidentibus quatuor nacionum communicato consilio omnique eorum voluntate concurrente pariter et consensu ad providendum in premissis, cum nulla posset via alia aptior inveniri, ad suffragium amicabilis mutui necessarium duximus recurrendum, illustris principis domini ducis Ludovici comitis Palatini Reni devocius invocantes auxilium. Qui quidem dominus dux Ludovicus predictus ad honorem Dei et ecclesie sancte salutem nostris precibus condescendens nobis Johanni patriarche locumtenenti prefato nomine camere apostolice et ad usum et necessitates ipsius summam vigintitrium milium florenorum auri boni legalis ponderis et monete in pecunia numerata nomine amicabilis mutui pure et liberaliter mutuavit. Quam pecunie summam in pecunia numerata plene et totaliter, ut prefertur susceptam, in usum necessarium negociorum ecclesie ac concilii premissorum et utilitatem convertimus evidentem, prout in codicibus rationum nostrarum limpidius edocetur. Unde ejusdem domini ducis Ludovici predicti indempnitati, ut rationi congruit, providere volentes, nos Johannes patriarcha locumtenens predictus pro nobis ac dicto reverendissimo patre domino camerario sedis apostolice ac ipsa camera apostolica pro predicte summa pecunie dicto domino duci Ludovico ac suis heredibus nos nomine camere apostolice ac bona et jura quecumque fructus redditus et proventus dicte camere apostolice tam presentes quam futuros in quibuscumque consistant et ipsam cameram apostolicam presentibus legittime obligantes — promittimus bona fide quod predictam summam pecunie dicto domino duci Ludovico aut ejus heredibus in similibus auro moneta numero pondere et valore restituemus et de ipsis solucionem debitam realem et integralem faciemus infra qua-

1) Original im hiesigen k. Reichsarchiv mit 5 erhaltenen Siegeln; cf. ebendaselbst Neuburger Copialbuch No. 33 f. 553.

eorundem continenciam memorie recollegimus intellectu. Verum quia concordie ac pacis virtus et justicia germanitatis osculo adeo considerate noscuntur, ut, ubi justicia violetur, pax nullatenus habitare dignetur: idcirco disponendi negocia juxta peticionis vestre tenorem merita negocii voluntati[1]) nostre non respondebat facultas. Quantum primum etenim nacioni nostre res ipsa innotuit, que sui inspectione offensionem justitie non modicam se monstrat includere, ne eciam nacionibus aliis et tandem innotesceret concilio generali in non parvum nacionis nostre robore,[2]) magnificencie vestre inter cetera ut abbatem prefatum in possessionem pacificam restitueret et reliqua in ipsis literis contenta supplici affectu ac fideli consilio duximus condescribenda.[3]) Cumque responsio super eisdem nimium retardata fuisset, ita ut tam abbas prefatus ymmo eciam Cistaricensis[3]) ordo ac cetere consilii hujus persone non inmerito rem pro derelicta tenerent, ad singulas naciones extitit hujusmodi querela perducta. Porro cum omnis lex, omnis justicia, omnis racio ac denique omne consilium clamitet spoliatum ante omnia restituend(um), via admittendi secularibus clericis ad visitandum, scrutandum negocii qualitatem, abbate non restituto, qualiter juri rationique consone procedere valeat,[4]) non videmus. Hec nempe via ad effectualem expedicionem negocii tendere non videtur, sed magis verbalibus anfractibus intricare. Verum ut amicicie lege sermone claro loquamur amico: etsi abbas reprehensione dignus haberetur in multis, non est certe, non est ista ordinaria legittimaque, sed nimis concussionibus oppressionis ac usurpacion̄(is?) rerum alienarum vendicacionis (?) suspecta correctio, cum nulla sit dominacioni vestre in personam aut res hujusmodi correction̄(is) manuum mittendi concessa potestas. Quapropter hujusmodi negocium nullo colore[5]) velamine excusare valentes, cum gravamina, de quibus agitur, notoria sint et publica fama clamosa neque processum justicie absque scandalo impedire potestas, cum consilium ipsum teneatur unicuique judicium et justiciam et presertim contra ecclesiasticam libertatem oppressis ministrare, eandem quam in prioribus nostris literis scripsimus peticionis seriem duximus iterandam eidem vestre magnificencie, denuo sincerissimo supplicantes affectu quatenus Dei ac nostri contemplacione et perpetue vestre salutis obtentu[6]) ac denique metu penarum violatoribus immunitatum ecclesiasticarum a sanctis patribus divinitus inflictarum ad exterminandam de corde vestro omnem indignacionem adversus abbatem predictum conceptam clemencie virtus prevaleat ipsumque misericorditer ad gratie (?) suum susceptum ad possessionem pacificam et quietam bonorum singulorum jurium ac pertinenciarum monasterii sui restituatis, prout in literis prioribus, ad quas nos referimus, supplicasse meminimus. Quo facto si qua ad gratiam perfectamque concordiam inter magnificenciam vestram et abbatem monasteriumque prefatos aut personas ipsorum stabiliendas nacio ista poterit utiliter operari, eandem[7]) offerimus ad vota vestra sincera semper mente paratam, sperantes in eterno pacis auctore quod pro pace abbati et monasterio sepedictis ad nostras preces per vestram magnificenciam tribuenda illustrem personam vestram[8]) et temporalis pacis faciat[9]) prosperitate votiva gaudere et post hanc vitam perpetua gloria ministrare. Datum.

---

1) Hdschr. voluntate. 2) st. rubor? 3) sic! 4) zu ergänzen wohl: concilium; via = auf dem Wege? 5) st. coloris? oder fehlt: vel? 6) st. obtuitu? 7) Hdschr. eandemque. 8) fehlt etwa: adoperetis. 9) st. faciatis?

No. 8. 1415 Juni 29. Schuldbrief des Patriarchen von Antiochia etc. an Herzog Ludwig von Ingolstadt über 23 000 Goldgulden (cf. oben S. 32).

In nomine sancte et individue trinitatis amen.[1]) Universis inspecturis presentes Johannes miseratione divina patriarcha Anthiocenus, reverendissimi in Christo patris et domini, domini Francisci eadem miseratione archiepiscopi Narbonensis, sedis apostolice camerarii, locumtenens, salutem et sinceram in domino caritatem. Equitati congruit et approbat judicium rationis ut eis qui in hujus sacrosancti Constanciensis generalis concilii, ymo verius universalis ecclesie necessitatibus, que pro tempore instante articulo durius perurgere noscuntur, mutui exhibicione manus porrexerint subventrices, dignis eos favoribus prosequentes super retribucionis ac debite solucionis et restitucionis securitate cautelis et oportunis provisionibus occurramus. Quapropter tenore presencium publice profitemur, quod cum disponente altissimo pro pestilentis scismatis extirpatione et unione ecclesie vera atque perfecta commodius facilius et salubrius consequenda aliisque urgentibus causis ad deposicionem olim Johannis pape vicesimitercii, nunc vero Baltasar Cossa nominati, per ipsum concilium rite ac legittime processum extiterit sedesque apostolica ea ratione vacare noscatur et pro reductione aliarum obedienciarum in gregem unum, ovile unum sub unius veri et unici et indubitati pastoris diu desideratum presidium necnon et reformacione ecclesie in capite et in membris heresumque extirpatione, pro quibus ipsum concilium extitit convocatum, multifarii magni ac perardui tractatus diversaque adhuc negocia incumbant agenda, que sine laborum et expensarum gravi onere minime poterunt salubriter pertractari, apostolice quoque camere occasione premissorum nulle penitus suppetant facultates, proinde ne tantam et tam desiderabiliter expectatam salutem tamque necessarium bonum expensarum defectu suo fraudari contingat effectu — nos multiplici cum reverendissimis patribus dominis presidentibus quatuor nacionum communicato consilio omnique eorum voluntate concurrente pariter et consensu ad providendum in premissis, cum nulla posset via alia aptior inveniri, ad suffragium amicabilis mutui necessarium duximus recurrendum, illustris principis domini ducis Ludovici comitis Palatini Reni devocius invocantes auxilium. Qui quidem dominus dux Ludovicus predictus ad honorem Dei et ecclesie sancte salutem nostris precibus condescendens nobis Johanni patriarche locumtenenti prefato nomine camere apostolice et ad usum et necessitates ipsius summam vigintitrium milium florenorum auri boni legalis ponderis et monete in pecunia numerata nomine amicabilis mutui pure et liberaliter mutuavit. Quam pecunie summam in pecunia numerata plene et totaliter, ut prefertur susceptam, in usum necessarium negociorum ecclesie ac concilii premissorum et utilitatem convertimus evidentem, prout in codicibus rationum nostrarum limpidius edocetur. Unde ejusdem domini ducis Ludovici predicti indempnitati, ut rationi congruit, providere volentes, nos Johannes patriarcha locumtenens predictus pro nobis ac dicto reverendissimo patre domino camerario sedis apostolice ac ipsa camera apostolica pro predicte summa pecunie dicto domino duci Ludovico ac suis heredibus nos nomine camere apostolice ac bona et jura quecumque fructus redditus et proventus dicte camere apostolice tam presentes quam futuros in quibuscumque consistant et ipsam cameram apostolicam presentibus legittime obligantes — promittimus bona fide quod predictam summam pecunie dicto domino duci Ludovico aut ejus heredibus in similibus auro moneta numero pondere et valore restituemus et de ipsis solucionem debitam realem et integralem faciemus infra qua-

1) Original im hiesigen k. Reichsarchiv mit 5 erhaltenen Siegeln; cf. ebendaselbst Neuburger Copialbuch No. 33 f. 553.

tuor mensium terminum a data presencium proxime secutorum in civitate Constanciensi provincie Maguntine absque omni suo dampno diminucione ac dilacionis dispendio, dolo fraude ac exceptionibus postpositis quibuscumque; volentes insuper et ordinantes ac districtius precipientes quatenus in casu quo lapsis prefatis quatuor mensibus dicta pecunie summa sive in toto sive in parte soluta non esset, extunc omnes et singuli fructuum et censuum proventuum et obvencionum quorumlibet camere apostolice collectores succollectores ac receptores quibuscumque nominibus censeantur in quibuscumque mundi partibus deputati sive existentes, qui presentibus fuerint requisiti, universos ad cameram apostolicam spectantes fructus census obvenciones atque proventus tunc habitos ac habendos imposterum predicto domino duci Ludovico aut suis heredibus aut procuratori ipsius ad hoc sufficienti mandato suffulto usque ad premissam pecunie summam, cum omnibus impensis et damnis, si que forsan intervenissent, realiter et integraliter persolvendam, et ad nullum interim alium usum penitus convertendos studeant integraliter ministrare, prohibicionibus inhibicionibus ac mandatis generalibus vel specialibus ac concessionibus pensionibus assignacionibus ac promissionibus per nos vel alium seu alios auctoritate quacumque factis aut faciendis quomodolibet vel quibusvis personis non obstantibus quibuscumque; concedentes exnunc dicto domino duci Ludovico vice et nomine dicte camere apostolice et dicti camerarii et nostro dictos collectores et succollectores de receptis quitandi liberandi et absolvendi plenariam tenore presencium potestatem; ipsosque collectores succollectores predictos de hiis omnibus que vigore presencium eidem domino duci Ludovico vel ejus procuratori persolverint exnunc prout extunc a dicta camera et per dictam cameram et camerarium et nos decernimus plenarie et integraliter absolutos et liberatos, ac si eidem camere predicta manualiter et realiter persolvissent. In eventum vero quo ecclesie Dei de unico et indubitato summo pontifice prefata pecunie summa nondum soluta provideri concederetur ex alto, pro supradicto domino nostro camerario ac nobis debebimus ac presentibus promittimus procurare realiter cum effectu quod assumendus in summum pontificem hujusmodi summam pecunie in quantum persoluta non esset tamquam debitum per se ipsum legittime contractum cum omnibus impensis dampnis et interesse plena integritate persolvat absque dilacionis dispendio et contradictionis anfractu, predictis obligacionibus et ordinacionibus in suo robore nihilominus semper salvis usque ad satisfactionem predictam. Preterea ad pleniorem certitudinem premissorum nos Johannes patriarcha predictus vice et nomine et auctoritate prefati domini nostri camerarii apostolici ac nostri ad hoc specialiter nobis commissa sincera fide promittimus nos obligacione firmissima constringentes, quod ab hac Constanciensi civitate vel alio loco, ad quem presens concilium transferri contingeret, nisi certificati de reali et integrali persolucione summe predicte modis superius expressis sine licencia dicti domini ducis Ludovici nullatenus recedemus, sed hic vel ibi inseparabiliter remanentes omnem adhibebimus sollicitudinis operam, donec de plenaria facta persolucione et satisfactione dicto domino duci Ludovico aut suis heredibus in universis punctis et articulis supradictis nobis constiterit evidenter; proviso tamen quod si forsan aliquo casu contingat locum dicti concilii ante plenariam persolucionem dicte summe mutari vel dictum concilium ad alium locum transferri, tam in casu illo prefatus patriarcha vicecamerarius in loco, ubi concilium residebit, morabitur quousque dicta solucio plenarie facta fuerit, nisi alias de consensu ipsius domini ducis fieri contingat. Preterea et nos Johannes Rigensis, Bartholomeus Mediolanensis archiepiscopi, Vitalis Tholonensis[1]) et Robertus Sarisbrigensis episcopi, presidentes quatuor nacionum prefati sacri concilii,[1])

1) der deutschen, italienischen, französischen (Bisch. v. Toulon) und engl. (Bisch. v. Salisbury).

publice tenore presencium profitemur, quod supradictus mutui contractus ac alia prenarrata de nostra certa scientia consilio consensu insuper et deprecacione supplici processerunt dictasque pecuniarum summas in evidentes necessitates et utilitates predictas conversas fore et esse tenore presencium attestamur; et ideo possibilitatis nostre viribus universis omnes quos possumus favores et auxilia nos fideliter et efficaciter quantum ad nos attinet, adhibituros promittimus, quo mage[1]) dictum mutuum satisfactione plenaria absque diminuicione dilacionis incomodi ac damnis quibuslibet dicto domino creditori plene realiter et integraliter ut premittitur persolvatur, dolis fraudibus quibuscumque prorsus exclusis. In quorum evidens testimonium singulorum nostrorum singula sigilla juxta sigillum domini locumtenentis predicti mandavimus appendi presentibus. Datum in civitate Constanciensi penultima die Junii anno domini millesimo quadringentesimo quintodecimo.

No. 9. 1416 Febr. 1. König Sigismunds Mahnbrief an den Patriarchen von Antiochia (cf. No. 8) wegen der 23000 Gulden (cf. oben S. 33).

Als der kunig dem Patriarchen ges(chriben) hat von der XXIII^{m} g(ulden) wegen.

Sigismundus.[2])

Reverendissime[3]) pater et domine, amice carissime. Quanta sollicitudinis affectione quanta atque irriditate[4]) dilectionis amoreque (?) universalis pacis indagine hactenus laboravimus et spontanea voluntate equidem laborare volemus,[5]) testetur gestamen caritatis non tantum, quamquam (?) gravi laboris opago[6]) tepescit, cum principium et media felicis exitus judices fore dijudicantur. Enim vero neminem ignorare opinamur quanta etiam expensarum onerositate ea que incepimus magnifice mediavimus, prout et illa conclusione optata indubite terminare speramus cum effectu. Preterea non ambigimus paternitatem vestram latitare in hujusmodi sacratissime unionis negocio illustrem Ludwicum ducem Bavarie etc. ac comitem de Morteni[7]) nobis in Constancia certam pecuniarum quantitatem mutuasse, de quarum solucione per sacratissimum concilium nos reminiscimur certificatos exstitisse. Quapropter p(aternitatem) v(estram), de qua utique specialis advertencie fiduciam gerimus, rogamus affectuose quatenus operam adhibere velitis efficacem, ut premisse pecunie quantitas prefato Ludwico per prefatum concilium realiter solvatur cum effectu. Super quibus eciam et aliis venerabilem Benedictum prepositum ad[7]) regalem apostolice sedis prothonotarium, consiliarium et fidelem devotum nostrum dilectum, ad supradictum consilium[7]) vestramque paternitatem de intentione nostra vobis nostra parte referenda[8]) distinctius informatum, duximus transmittendum, seriose desiderantes, quatenus eidem Benedicto in hiis que nostra parte ut prefertur referenda duxerit, felicis credencie plenam fidem adhibere.[9]) In eo nobis complacentiam facietis specialem.

Datum Lugduni prima die Februarii regnorum nostrorum anno Ungarie etc. vicesimo nono, Romagnorum[7]) vero sexto.

---

1) = magis. 2) Aus dem Neuburger Copialbuch No. 33 f. 323. 3) Am Rand: ist nicht hieniden. 4) unklar, wie auch das Folgende verderbt. 5) Am Rand: fur sich selbs. 6) st. opaco? 7) sic! 8) Hdschr. nostre parte reverenda. 9) fehlt velitis?

No. 10. 1417 April 10. Mahnbrief Herzog Ludwigs an König Sigismund wegen der 23000 Gulden (cf. oben S. 33).

Als herczog Ludwig den Romischen konig aber gemant hat von der XXIII^{m} gulden wegen.[1])

Allerdurchleúchtigister[2]) furste, genediger herr, unser untertenig trew dinst bevor.

Als ewer genad nachst zú Costencz mit uns redt und pate, das wir ew̃ die XXIII^{m} gulden als ir uns die schuldig seit steen liessen[3]) und ein sweigen darumb táten, uncz ir von ewrem brúder auch unserm herren dem konig von Beheim zu dem ir die zeit gedacht ze reiten widerumb kámet: Nu haben wir vernumen wie ir nicht also gereiten múgt, wann ew̃ das Concilii hie zwischen und sunwenden schirst von Costencz nindter mainen zú lassen. Darumbe bitten wir ewer konigclich maiestat und manen die als verr wir múgen und sullen, das ir uns die egenant summ[4]) gulden von dem egenanten Concilii und dem patriarchen hie zwischen und den pfingsten genczlich und unverczogenlich haisset außrichten nach unsers briefs sage oder uns die selben beczalet. Und also haben wir die Allerdurchlewchtigiste furstinn, die Romische und zú Ungern etc. koniginn ewer gemahl unserr genedige frawen[5]), und den Pippospan[6]) als ewer genad auch jeczo darumb gemont und den ernstlichen geschriben, wann wir unserrs gelts von vil grosser und anliegend unserr notdurfft und sachen wegen, als die ewern genaden ein tail pillich wissent ist und zu lang wáren zu schreiben, mit nichte lenger geraten noch emperen múgen.

Auch hat sich der egenant patriarch umb die egenant summ gulden verschreiben, das er an unsern willen von Costencz aus nicht welle noch solle schaiden, wir sein dann vor der jeczbenanten summ gulden nach unserr brief sag genczlich außgericht. Der suchet an uns, das wir in von dannen varen liessen und erlauben wolden. Wenn der Concili dann fúr, so wold er uns gútlich tún in dem monitori als das von des abbts und der munich zu Chaishaim wegen wider uns und on alle recht, als die allergelertisten maister und joristen, der rat und weisung wir zu Costencz darumb gehabt haben, ainhelliclich sprechent daselbs ist decerniert und erchant worden, wann wir noch dhain unser anwalt, als von recht pillich sein solt, wolt man uns anders geleich darinn getan haben, darczu wir nye sein gevordert worden. Und dasselb monitori ist auch also als wir horen ausgegangen uns[7]) zu widerdrieß und smáhe, und wir hoffen, das solich unrecht und unpillicheit ewren genaden nicht gevallen súlle. Wir und ander unser frúnt und gúnner wissen auch darinn nicht anders zu versteen, nur der egenant patriarch und ettlich ander in dem Concili geen damit umb, das sy gern weg suchen wolden, ob sy uns umb die egenant summ gulden genczlich bringen und also on als gelt beczalen mechten. Aber wir gedingen das es darczu dieweil wir brief und insigel darumb von ew̃ und andern haben nicht komen sulle. Getrawen wir ewren genaden wol ir wellet uns nicht zu úbel haben, das wir ew̃ so ernstlich jeczo schreiben und manen, wann uns unser groß anligend notdurfft fúrbar darczú bringet; und ir wellet uns auch darauf genediclich jeczo widerumbt verschreiben ob ir uns hie zwischen der egenant pfingsten und auf welhen tag ir uns solich egenant zalung zu Strasburg nach unserr brief sage also tún wollet, das wir uns darnach wissen zú richten und die unsern daselbs hin zu schicken, die zu enpfahen, wann wir uns des zú ewren koniclichen genaden genczlich verlassen. Geben zú Ingelstat in vigilia pasce anno etc. XVII°.

Lud(wig) von gots gnaden herczog in Bairn etc.

---

1) Aus dem Neuburger Copialbuch No. 33 f. 324. 2) Am Rand ausgestrichen: ist nicht hieniden. 3) Am Rand: fur sich selbs. 4) Am Rand: des briefs ain copi hat mein herre dem Margrafen geschikt. 5) Barbara. 6) Graf Pipo von Ozara. 7) Hdschr. und.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - Historische Classe = III. Classe

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 20-1893

Autor(en)/Author(s): Simonsfeld Henry

Artikel/Article: Analekten zur Papst- und Konziliengeschichte im 14. und 15. Jahrhundert 1-56